

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugsspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Nummer 25

Celje, Sonntag, den 26. März 1933

58. Jahrgang

Betrübliche Erscheinungen

Maribor, 18. März 1933.

In der Stille, die durch die Stagnation parteipolitischer Betätigung hervorgerufen wurde, fällt es einem oft schwer, die unter der Epidermis der Tagesereignisse leimenden Erscheinungen genau zu erfassen. Während zum Beispiel im Bürgertum ohne Unterschied der Nationalität Gleichgültigkeit, ja sogar Apathie vorherrscht, kann im Lager der Marxisten trotz den politischen Folgerungen des 6. Jänner eine Betriebsamkeit der ideologischen Werbetätigkeit beobachtet werden, die vom Bürgertum — insbesondere aber von den am meisten tangierten „fortschrittlichen“ Slowenen — gänzlich unterschätzt wird.

Daß sich das schleimende Gift des roten und rojaroten Kollektivismus namentlich in den Kreisen der slowenischen jüngeren Intelligenzler sehr tief eingestrichen hat, scheint dieses in den alten Kadavern einer Vorkriegsgemütlichkeit auskommende Bürgertum nicht zu begreifen.

Es gibt heute unter den Lehrkräften unserer Mittelschulen schon einige, die im Rahmen marxistischer Vortragszyklen auftreten, Leute, die die hiesige „Volksstimme“ unzweideutig als „Genossen“ vorzustellen pflegt. Jeder mag seine Gesinnung haben! Ob aber unsere Zeit gerade darnach angetan ist, Jugendzieher in den Reihen der aktiven Vorkämpfer für die dem slowenischen Volke art- und wesenfremde Idee zu sehen, ist wohl eine andere Frage. Die slowenische bürgerliche Presse schreitet über diese Erscheinungen blind hinweg. Sie will nicht sehen, wie der Verein der Kinderfreunde nach Wiener marxistischem Muster Kinderseelen allmählich und systematisch dem Familienkreis zu entziehen versucht, um sie für die Jugendgarde der

marxistischen Partei heranzubilden. Ein gesunder Volkskörper kann derartiges nicht brauchen.

Die Zerlegungstätigkeit der Marxisten im Volkskörper schreitet langsam, aber sicher vorwärts. Die merkwürdige Toleranz, deren sich die Marxisten erfreuen, stimmt den undoreingenommenen Beobachter umso bedenklicher, als sie zu einer Zeit praktiziert wird, die anderwärts die antimarxistische Kampfpapare in den Vordergrund gestellt hat.

Die sichtsliche Wiederbelebung des Marxismus in Slowenien kann uns Deutschen aber auch von einem anderen Gesichtspunkt aus nicht gleichgültig sein. Das in unserer Sprache in Maribor erscheinende Marxistenblatt füllt nämlich in letzter Zeit seine Spalten mit den Lügen an, die der Marxismus ausheckt, um die deutsche Reichsregierung und damit das deutsche Volk und schließlich und endlich auch die hiesigen Deutschen als Glieder der allgemeinen deutschen Volksgemeinschaft zu diffamieren.

Einfache und auch gebildete Leser in unserem Land — viele davon aus bereits bestehender Antipathie gegen die Deutschen gern — glauben diese Schandgeschichten und jeder, der deutsch ist, steht auf einmal in dem beabsichtigten Schandlicht da.

Deshalb stellen wir fest, daß alle von der mit den drei Pfeilen des Marxismus punzierten „Volksstimme“ verbreiteten Nachrichten — fürchterliche Behandlung der kommunistischen Führer Thälmann und Torgler durch die „entmenschten S. A. Bestien“, Folterungen in den deutschen Gefängnissen und in den Nazikafnern, in welche letzteren die Dede und die Wände voll Blut kleben usw. — unversämte Lügen sind. Noch mehr: die Schilderung dieser haarsträubenden Folterungen stimmt, aber die Namen der Gefolterten und der Orte, wo dies geschah, sind abgeändert, es sind authentische Berichte über Folterungen, die in den Kerlern des russischen Marxismus stattgefunden haben und noch stattfinden! So unerhörter, diabolischer Frechheit ist nur der jüdische Marxismus fähig!

Der jugoslawische Handelsverkehr und die Kleine Entente

Beograd, 10. März.

Der jugoslawische Außenhandel schloß im verflossenen Jahre bei einem Einfuhrwerte von 2859.7 Millionen Din (gegen 7594.8 im Jahre 1929) und einem Ausfuhrwerte von 3055.6 (7321.7) mit einem Aktivum von 195.9 (326.9) Millionen Din ab. Gelegentlich der Ankündigung der Rekonstruktion der Kleinen Entente wurde sowohl in der französischen als auch in der jugoslawischen Presse besonderes Gewicht darauf gelegt,

daß in den diesbezüglichen Beschlüssen die Zusammenfassung der drei Staaten der Kleinen Entente zu einem Wirtschaftsblock vorgesehen sei. Da mit einem Anschlusse anderer Staaten an diesen Block mit Rücksicht auf die politische Kampfstellung der Kleinen Entente nicht zu rechnen ist, ist es von großem Interesse zu untersuchen, wie groß der Anteil der beiden anderen Staaten der Kleinen Entente an dem jugoslawischen Gesamtverkehre ist im Vergleiche zu dem jugoslawischen Handelsverkehre

Mein kleiner Freund

Die Geschichte eines kurzen Hundedaseins

Täglich führt mich mein Weg an einem Gehöft vorbei, in dem ein großer, schwarzer Neufundländer treulich Wache hält. Kein Fremder kann den Hof betreten, ohne daß ihn kräftiges Gebell empfängt, womit der Hüter des Hofes seinem Unmut Ausdruck gibt und den Fremdling warnt, sich in seinen Bereich zu wagen.

Eines Tages werden meine Blicke durch ein reizendes Bild angezogen. Nach langen trüben Wintertagen hatte sich endlich Frau Sonne aus der sie verstedenden Wolkenwand hervorgewagt und schien warm und freundlich auf die Erde. Der Hofhund hatte sich wohl in der Sonne ausgestreckt und auf seinem breiten Rücken hatte sich ein helles Etwas bequem gemacht, das sich bei näherem Zusehen als ein allerliebste kleines Hündchen entpuppte. Wohl zu früh hatte man es seiner Mutter genommen und nun kuschelte es sich, froh, einen Beschützer gefunden zu haben, in das lange Fell des Hofhundes, der allem Anscheine nach großen Gefallen an dem kleinen Hundekind gefunden hatte, da er sich gutmütig von ihm mit den weichen dicken Pfötchen die Nase kaulen ließ. Auch die langen Ohren schienen dem Kleinen ein willkommenes Spielzeug zu sein, denn immer versuchte es, sie mit seinen Zähnen zu fangen, was aber jedesmal durch ein energisches Schütteln des Kopfes seitens des Großen vereitelt wurde.

Oft und oft konnte ich den Spielen der beiden zusehen und hatte meine Freude daran. Aber bald wurde in dem Hundekind die Neugierde wach, wie es wohl im weiteren Bereiche der Hundehütte aussehmag, und es begann seine kleinen Ausflüge zu machen. Besonders schien es auch der Verkehr auf der Straße zu interessieren, doch sah es sich denselben wohlweislich nur aus einer schützenden Zaunlücke an. Vielleicht hatte es sein väterlicher Freund in der Hundesprache vor den Gefahren der Straße gewarnt.

Gerade als ich wieder einmal des Weges kam, sah das kleine Hundekind in seiner Zaunlücke und guckte mit seinen lieben Neuglein interessiert herum. Ich konnte nicht anders, ich mußte sein seidiges, weiches Fellchen streicheln, um ihm zu zeigen, wie lieb ich es bereits hatte. Zu meiner Freude zeigte das Hündchen gar keine Scheu und ließ sich gerne meine Zärtlichkeiten gefallen. Es tat mir nur unendlich leid, daß ich keine Lederlein bei mir hatte, womit ich ihm eine Freude hätte bereiten können, doch war mein Vorrat bereits gefaßt, daß ich meinem kleinen Liebling künftighin immer etwas mitbringen würde.

Schon das nächstemal hatte ich mich mit solchen versorgt, und als ich den Kleinen rief, sprang er voller Freude auf mich zu und nahm begierig Zucker und kleine Fleischstückchen aus meinen Händen. Das wiederholte sich nun alle Tage. Bald hatte sich das Hundekind die Zeiten gemerkt, wann

ich vorbei kam, und erwartungsvoll sah es schon da, um sich, sobald es mich erblickte, fröhlich an mir hinaufspringend, sein gewohntes Dessert zu holen.

Das alles beobachtete natürlich aufmerksamst der große schwarze Hofhund und er mochte sich wohl denken und fragen: Haben die beiden mich denn ganz vergessen? Vergessen hatte ich ihn nicht, aber ich wußte ja nicht, wie er eventuelle Annäherungsversuche meinerseits aufnehmen würde, und seinen Zorn wollte ich doch nicht erregen. Einmal unternahm ich aber doch den Versuch, begab mich in Begleitung meines kleinen Freundes in seine Nähe und warf ihm einen fleischigen Knochen als Willkommgruß hin. Dabei konnte ich sehen, daß er mich scheinbar auch schon kannte und mich nicht mehr als fremden Eindringling betrachtete, denn statt mit wildem Gebell begrüßte er mich mit freundlichem Wedeln des Schweifes und es war mir, als wollte er mir damit seinen Dank zum Ausdruck bringen, daß ich seinen kleinen Schützling so viel Liebe entgegenbrachte. Von da an bildeten wir sozusagen einen Dreieck der Freundschaft, denn wir alle drei freuten uns, wenn wir uns sahen, jeder auf seine Weise. Bald hätten wir noch eine vierte im Bunde bekommen, denn das kleine Hundekind hatte sich inzwischen auch mit der Hauskaze befreundet, die aber, schlau wie Katzen sind, dem Landfrieden nicht recht traute und sich rechtzeitig aus dem Staube machte, bevor noch die angeknüpfen zarten Bande durch das Ausbrechen des angeborenen

mit den anderen mitteleuropäischen Ländern. Im Vergleich zum Jahre 1929 weist der jugoslawische Handelsverkehr mit den mitteleuropäischen Ländern in Millionen Din folgende Ziffern auf:

Einfuhr:				
	1932	%	1929	%
Deutsches Reich	506	17.7	1183	15.6
Tschechoslowakei	474	15.6	1328	17.5
Oesterreich	384	13.4	1327	17.4
Italien	362	12.7	823	10.8
Ungarn	142	5.0	490	6.5
Rumänien	86	3.0	182	2.4
Polen	55	1.9	170	2.3
	2009	68.3	5503	72.5

Ausfuhr:				
	1932	%	1929	%
Deutsches Reich	345	11.3	675	8.4
Tschechoslowakei	403	13.1	425	5.4
Oesterreich	676	22.1	1237	15.6
Italien	705	23.1	1971	24.9
Ungarn	125	4.1	538	6.8
Rumänien	12	0.8	1025	12.9
Polen	59	2.0	90	1.2
	2325	76.5	5961	75.3

Gegenüber 1929 ging der gesamte jugoslawische Warenverkehr im Gesamthandel um 61,8, in der Einfuhr um 62, in der Ausfuhr um 61,2 und im Aktivum um 40% zurück; im Verkehre mit den anderen mitteleuropäischen Ländern im Gesamthandel um 62, in der Einfuhr um 63,5, in der Ausfuhr um 61 und im Aktivum um 31%; im Verkehre mit den anderen beiden Ländern der Entente betrug jedoch die Minderung im Gesamthandel 67,1, in der Einfuhr 62,9 und in der Ausfuhr 71%, während das hier bereits vorhandene Passivum sich um 141% erhöhte.

Der Anteil der Tschechoslowakei und Rumäniens am jugoslawischen Gesamthandel betrug im Gesamtverkehre 16,5 (19,1), in der Einfuhr 18,6 (19,9) und in der Ausfuhr 14 (18,3)%; der Anteil der übrigen mitteleuropäischen Länder dagegen im Gesamtverkehre 56,7 (54,1), in der Einfuhr 50,7 (52,6) und in der Ausfuhr 62,5 (57)%. Während der jugoslawische Handel mit den beiden anderen Ländern der Kleinen Entente mit 145 (60) Millionen Din passiv war, schloß er im Verkehre mit den übrigen mitteleuropäischen Ländern mit einem Aktivum von 461 (518) Millionen Din aktiv ab. Die handelspolitische Isolierung Jugoslawiens von den übrigen mitteleuropäischen Ländern durch die Rekonstruktion der Kleinen Entente würde, wie aus den angeführten Ziffern hervorgeht, für die jugoslawische Wirtschaft alles eher dem fördernd wirken.

Bezauberndes Zähne ist nur möglich mit schönen weißen Zähnen und schöne weiße Zähne nur durch Eschrodont Zahnpaste. Tube Din 8.—

Hasses zwischen Hund und Raze schmerzlich zerissen wurden.

Und dann kam einmal ein Tag, an dem ich vergeblich nach meinem kleinen Freund Ausschau hielt, wo ich vergeblich seinen Namen rief, er kam nicht mehr. Auch der große schwarze Hofsund schien mir traurig vor seiner Hütte zu stehen, als ob ihn ein schwerer Kummer bedrückte, nicht einmal die gewohnte Liebesgabe, die ich ihm mitgebracht hatte, konnte ihn aus seiner Schwermut aufrütteln. Auf meine Frage, wo denn heute mein kleiner, vierbeiniger Freund sei, mußte ich zu meiner Bestürzung hören, daß man ihn dorthin geschickt hatte, woher es keine Rückkehr mehr gibt. Nun konnte ich die Trauer des Hofsundes verstehen, hatte ja auch ich das Gefühl, als hätte man mir etwas Liebes genommen, so sehr hatte ich das kleine Hundekind ins Herz geschlossen.

Nun liegst du in der kühlen Erde, mein kleiner Liebling, und hast doch nur Freude denen bereitet, die sich in dein Leben hineindenken können. Armes kleines Hundekind, so früh schon hast du dein Erdenhausein beenden müssen, aber deine Seele ist nun gewiß im Hundehimmel, denn auch du warst ein Geschöpf Gottes. Dein Andenken wird aber noch lange, lange in mir fortleben, hast du mir doch durch all die Tage durch dein liebes, postliches Spiel viel Freude gemacht. **Willy Wiesler**

Politische Rundschau Inland

Handelsminister a. D. Ivan Mohoric über unsere Finanzpolitik

Am 10. März hielt der frühere Handelsminister Abg. Ivan Mohoric im Parlament eine zweistündige Rede über unsere Finanz- und Steuerlage, der wir nachfolgendes entnehmen: Das neue Budget ist um 585 Millionen kleiner als das bisherige, was 7% darstellt. Indessen, diese Herabsetzung ist nur scheinbar, weil im Finanzgesetz Vollmachten enthalten sind, die nach ihrem Finanzeffekt 570 Millionen ausmachen. Den Maßstab, mit welchem Einnahmen wir im neuen Budgetjahr rechnen können, geben uns die Daten des Herrn Finanzministers selbst über die ersten 10 Monate des laufenden Jahres. Nach diesen Daten war der Finanzminister imstande, nur 80% der im Budget vorgesehenen Einnahmen oder 5012 Millionen zu realisieren. Die realisierten Einnahmen blieben um 1,3 Milliarde hinter der Summe zurück, die im Budget für das laufende Jahr vorgesehen ist. Wenn wir das ganze Jahr nehmen, werden also die Einnahmen um anderthalb Milliarden hinter den Budgetposten zurückbleiben. Mit dieser Zahl ist genau bezeichnet, um wie viel heuer das Budget der Staatsverwaltung kleiner sein mußte um sich der Wirtschaftssituation im Staate anzupassen. Die Frage ist, ob sich die Ausgaben um soviel erniedrigen lassen. Die Antwort lautet, daß dies ohne besondere Komplikationen möglich ist, denn heuer, wo die Staatseinnahmen um 1,3 Milliarde zurückblieben, sehen wir, daß trotzdem das Staatsbudget im Gleichgewicht geblieben ist. Wir sehen, daß trotz dem verminderten Zustuß der Einnahmen dennoch die Gehälter der Staatsangestellten regelmäßig ausgezahlt werden und auch der materielle Dienst zeigt keinen zu großen Rückstand in der Bezahlung der Rechnungen. Die Situation wäre noch wesentlich anders, wenn die schuldigen Steuern in etwas größerem Umfang eingetrieben würden als bisher. Wir haben nach der Erklärung des Finanzministers um 2700 Millionen Steuerrückstände, von denen, wie ich feststellte, auf das Draubanat nur 39,9 Millionen, d. i. 1,5%, entfallen. Ich wundere mich, wie es zu so ungeheuren Steuerrückständen kommen konnte. Wenn die Steuern anderswo auch mit derselben Rücksichtslosigkeit eingetrieben wurden wie im Draubanat, wären die Steuerrückstände viel kleiner und unsere ganze Finanzlage wäre wesentlich anders. Die nichtgezahlten Steuerrückstände machen den zweijährigen Ertrag aller direkten Steuern aus. Das ist eine Zahl, die ernstlich zu denken gibt.

Vor 10 Jahren

Das „Deutsche Volksblatt“ in Novjad veröffentlichte in seiner Folge vom 18. März einen Leitartikel mit der Überschrift „Zum Gedenken des 18. März 1923“, des Parlamentswahltages vor zehn Jahren, an dem die deutsche Volksgruppe in Jugoslawien zum erstenmal nachfolgende eigene Vertreter in die Beograder Nationalversammlung entsendet hat: Dr. Stephan Kraft, Pfarrer Samuel Schumacher, Dr. Simon Bartmann, Dr. Hans Moser, Prof. Josef Täubl, Dr. Wilhelm Reuner, Prof. Peter Heinrich und Franz Schauer. Von diesen Abgeordneten ist Pfarrer Schumacher gestorben, Prof. Peter Heinrich ist rumänischer Staatsbürger geworden, Prof. Täubl ist Direktor der deutschen Lehrerbildungsanstalt, Dr. Reuner ist Rechtsanwalt in Belgrad; im jetzigen Parlament sind nur noch die Abgeordneten Dr. Stephan Kraft und Dr. Hans Moser.

Ausland

Heil Hitler!

Der Ljubljanaer „Slovenec“, dieser weitaus gehässigste Feind des Deutchtums, veröffentlicht in seiner Folge vom 24. März einen kühn drapierten, dreizehnteiligen Artikel über den Gruß, den der deutsche Reichskanzler unser „Deutsches Zeitung“ im Rundfunk sagen ließ. In diesem Artikel stinkt der Fisch gleich beim Kopf, indem der Titel heißt: „Grüße an Hitler — aus Celje“, während bekanntlich das Umgekehrte Wahrheit ist. Dann stellt das klerikale Blatt fest, daß unsere „Deutsche Zeitung“ gut redigiert sei (danke für das Kompliment!) und daß sie in ihrer Ausgabe vom 19. März außer anderen Liebeshwürdigkeiten an die Adresse des

„Slovenec“ eine „glänzend geschriebene Apologie“ der deutschen Revolution und des Terrors veröffentlicht habe (danke!). Die Schredgespenster jedoch, die das klerikale Blatt aus dem Hitlergruß winken sieht, sind natürlich lächerliches Blech. Wenn da wirklich irgendeine „Konspiration“ zwischen dem deutschen Reichskanzler und der „Deutschen Zeitung“ (!!) vorhanden wäre — so bringt es nämlich der „Slovenec“ heraus! — so würden sich wohl beide gehütet haben, ihrer heimlichen Liebe so offenkundig Ausdruck zu verleihen, der Herr Kanzler des Deutschen Reiches durch den Rundfunk, die „Deutsche Zeitung“ in Celje durch den Druck. Nicht wahr? Aber Spaß beiseite, trotzdem die Aufregung des „Slovenec“ über unsere „Verbindung“ mit dem deutschen Reichskanzler wegen der Unverhältnismäßigkeit der Zusammenstellung entsetzlich komisch wirkt. Den Gruß des deutschen Reichskanzlers zu verzeichnen, den Millionen in ganz Europa hören konnten, haben wir uns tatsächlich „erfreut“, weil wir von der Einzigartigkeit dieser Geiste selbst am meisten überrascht waren. Der Ramm schwoh uns merkwürdiger Weise an, aber nur der journalistische Ramm, denn die Ehre, von einem Reichskanzler bzw. einem Ministerpräsidenten durch den Rundfunk speziell begrüßt zu werden — am Ende gar wegen der „guten Redigierung“ und der „glänzend geschriebenen Apologien“?! — passiert wohl sehr selten einer Zeitung. Der „Slovenec“ ist jedenfalls vollkommen sicher davor, daß ihm dies jemals passieren könnte. Man sieht, daß uns der Aufregungsartikel des „Slovenec“ über den Hitlergruß nicht gerade beschädnend gemacht hat. Uns ist der deutsche Reichskanzler Hitler — nicht erst seit gestern — wirklich ein sympathischer Mann. Weil wir glauben, daß er das Deutsche Reich wieder geachtet und glücklich machen wird. Dieser Wunsch ist für uns als Deutsche wohl sehr begreiflich und auch erlaubt. Alle anderen Deutungen, die das „patriotische“ klerikale Blatt unserer „Hitlerbegeisterung“ unterschiebt, sind einfach Blödsinn. Die einzige Verbindung, die wir mit dem deutschen Reichskanzler haben (leider!) ist dieser Gruß durch den Äther, auf den wir allerdings stolz sind. Wenn der „Slovenec“ Absätze aus Hitlers Buch „Mein Kampf“ zitiert und sie mit unserem Fall in Zusammenhang stellt, so ist dies an den Haaren herbeigezogen, denn es gibt wohl ganz andere, auf geschlossenem Boden lebende deutsche Millionenminderheiten, an die Hitler dabei gedacht haben könnte, ganz gewiß aber nicht an unsere Splinterminderheit in Slowenien. Wenn der „Slovenec“ ferner behauptet, daß seine unerhört feindliche und infame Schreibweise gegen das große deutsche Nachbarvolk im „vollen Verständnis seiner patriotischen Pflichten“ begründet sei, so ist dies eine unverschämte Lüge, die ihresgleichen sucht. Das bedeutungsvolle Wort, das der „Slovenec“ für uns anwendet, indem er meint, daß wir „über mächtige Geldmittel verfügen müssen“, hat er wohl aus seinem eigenen Bewußtsein geschöpft, denn seine Schreibweise läßt wirklich keine andere Erklärung zu, als daß er „über mächtige Geldmittel“ verfügen muß. Unsere „mächtigen Geldmittel“ — nämlich ein mächtiges Defizit — treten wir ihm gerne alle Tage ab. Den Ljubljanaer „Slovenec“, der ein giftprühendes Reptil gegen alles Deutsche geworden ist, werden wir nach Kräften weiter abwehren, damit man weiß, welche infame Gesinnung dieses klerikale Blatt, das so gerne das ganze slowenische Volk repräsentieren möchte, gegen das deutsche Nachbarvolk betätigt, das gerade gegen die Slowenen freundlich eingestellt ist. In Westfalen lernen deutsche Pfarrer Slowenisch! Zum Schluß: Auf unsere Kosten auf einmal in „Patriotismus“ machen zu wollen, kann hinsichtlich dieser Seite wohl jeder denkende Slowene nur belächeln, denn die Herrschaften beim „Slovenec“ sind die allerlehten, die das Recht haben, anderen Vorträge über die Loyalität gegenüber dem Staate zu halten. Besonders wir verbitten uns solche Belehrungen, denn wir sind vollkommen unbescholten auf diesem Gebiete und keine von unseren Handlungen scheut das Licht der Öffentlichkeit!

Haben schon angefangen!

Unter dieser Überschrift berichtet der Ljubljanaer „Slovenec“: Aus München wird nach dem katholischen „Bayerischen Kurier“ gemeldet, daß es gestern zum erstenmal in der Geschichte Bayerns geschah, daß ein katholischer Geistlicher verhaftet wurde. Es sei wegen staatsfeindlicher Erklärungen geschehen. — Ja, ja, dieser „Terror“, der sogar die Freiheit staatsfeindlicher Erklärungen niederzuschlagen beginnt! — — —

Deutscher Wahlsieg in Eger

Die Gemeindevahlen in Eger (Tschechoslowakei) am vorigen Sonntag endeten mit einem überwältigenden Siege der deutschen Listen. Im einzelnen erhielten (in Klammern die bisherigen Ziffern): Deutsche Nationalsozialisten 6506 (2457) Stimmen, 17 (8) Mandate; Deutsche Wahlgemeinschaft 1152 (2406) Stimmen, 3 (6) Mandate; Deutsche Katholiken 2917 (3357) Stimmen, 8 (9) Mandate; Sozialdemokraten 2571 Stimmen, 7 (13) Mandate; Deutsche Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft 345 Stimmen, 1 Mandat; Kommunisten 638 Stimmen, 1 Mandat; Tschechen 1079 Stimmen, 3 Mandate; Deutsche Gewerbetarbei 946 Stimmen, 2 Mandate. Die Hitler-Partei hat ihre Stimmen fast verdreifacht!

Giftspeien ohnmächtiger Wut

Man kann von einem Merkmalen slowenischen Blatt natürlich nicht verlangen, daß es Sinn für die Größe historischer Vorgänge besitzt. Denn wo sollte es diesen Sinn herhaben? Man würde auch dazu nichts sagen, daß es sich gegen deutsche politische Dinge feindlich einstellt, wenn dies mit Ironie oder Wit geschähe. So aber stellt der klerikale „Slovenec“ einfach jedesmal einen Kübel mit Parfume hin, der schon vom weitem duftet. Zum Glück bedeutet die Ljubljanaer Giftspritze auffallend wenig in der Welt und selbst in Slowenien wird sie nur von wenigen Menschen mit Beifall genossen. Von den dummen Gemeinheiten, die dieses christkatholische Blatt in seiner Folge vom 23. März über die historische Reichstagsöffnung in Potsdam von sich gibt, seien einige hier angeführt: „Wie ein schächer und bresthafter Knabe stand dieser Hitler, der Zimmermaler, vor der alten deutschen Eiche Hindenburg. Mit Sehnsucht, ja mit Sehnsucht haben wir darauf gewartet, was uns dieser Mensch bringen werde, der 15 lange Jahre beteuerte und drohte, schmeichelte und versprach, die Fäuste ballte und log, als ihm das Schicksal eines 60 Millionenvolkes ausgeliefert wurde. Und was er brachte. Klein in diesem grauerregenden Rahmen des preußischen Militarismus und des losgelassenen teutonischen Geistes war dieser Redner und Klein war seine Rede. Die schlechteste ohne Zweifel von allen, die er in der ganzen Zeit seiner politischen Karriere gehalten hat. Ohne Leben, ohne Ideen, ohne Inhalt war diese Rede im Schatten der preußischen Könige, die aufstehen und ihn ersticken werden, bevor er sich dessen bewußt sein wird, und die vielleicht unermessliches Leid jenen Volksmassen bringen werden, die von Hitler das Glück erwarteten! Leere Phrasen, die nach der nationalen Kirche riechen und nach neuem Klassenkampf. Und dem zuliebe opfert das deutsche Volk die Freiheit der Demokratie (Juden und Kommunisten!), die Freiheit des Gedankens und die Freiheit des Wortes!“ — In diesem Tone geht die schwarze Giftspeierei weiter. So empörend einerseits die Niedertracht dieses Geschreibsels ist, so sehr muß man sich andererseits über diese Masse ohnmächtiger Wut freuen, denn uns zeigt sie am besten, wie groß und durchschlagend die Befreiungstat Hitlers ist! Wehe dem deutschen Volke, wenn das schwarze Reptil in Ljubljana einmal einen deutschen Staatsakt loben würde! Wie elend würde die Schicksalsstunde von Potsdam beschaffen sein, wenn der „Slovenec“ schreiben würde, die Rede Hitlers sei gut gewesen!

Einschreiten gegen die Auslands-lügenmeldungen über Deutschland

Aus Berlin wird gemeldet: Zu den immer wieder von gewissen ausländischen Kreisen verbreiteten falschen Greuelnachrichten über Deutschland wird von unterrichteter Weise darauf hingewiesen, daß die verantwortlichen Regierungskreise mit allem Nachdruck gegen derartige Lügenmeldungen Maßnahmen ergriffen haben und auch weiterhin ergreifen werden. Die deutschen Botschafter und Gesandten sind angewiesen, in jedem einzelnen Fall eine Demarche zu unternehmen.

Das Bevollmächtigungsgesetz angenommen

Der deutsche Reichstag hat am 22. März nachmittags das Bevollmächtigungsgesetz, das dem Reichskanzler Hitler und seiner Regierung für vier Jahre alle Vollmachten gibt, mit dem Stimmen aller Parteien, auch des Zentrums, gegen die Stimmen des Sozialdemokraten angenommen. Das historische Stimmenverhältnis war 441 gegen 94 Stimmen. Vorher hatte Reichskanzler Hitler eine

wahrhaft großartige, den Dingen in den tiefsten Kern greifende Rede gehalten, in welcher er den Frieden und die volle Gleichberechtigung des deutschen Volkes forderte. Die Lügenmeldungen im Ausland, erklärte der Kanzler, die die nationale Erhebung Deutschlands mit der Schandtat der Brandstiftung im Reichstag zu identifizieren versuchen, können ihn nur in seinem Beschluß bestärken, nichts unversucht zu lassen, um in kürzester Zeit dieses Verbrechen durch öffentliche Hinrichtung des schuldigen Brandstifters und seiner Komplizen zu sühnen.

Hitlerfrühling

Das preußische Landtagsgebäude in Berlin war für die erste Sitzung des neuen Landtags am 22. März mit der schwarz-weißen preußischen Flagge, mit der schwarz-weiß-roten Reichsflagge und mit der Holentkrenzflagge geschmückt. Die gleichen Fahnen waren hinter dem Präsidentenstuhl angebracht, den der 83-jährige Alterspräsident General Uymann einnahm. Er erklärte: Es ist eine besondere Ehre und Freude für mich, noch einmal als Alterspräsident den Landtag eröffnen zu dürfen, gerade diesen Landtag, den ich den Landtag des Hitlerfrühlings nennen möchte. In der feierlichen Stimmung dieser Stunde ist es mir ein Herzensbedürfnis auszusprechen, daß jeder ehrliche Preuße und Deutsche der Geschichtsfälschung entgegenwirken muß, als wenn unsere nationale Bewegung, der nationale Umschwung, irgendwelchen anderen Männern zu danken wäre als Adolf Hitler. Auch stelle ich fest, daß wir Nationalsozialisten keinen anderen Führer der deutschen Nation anerkennen als unseren Führer Adolf Hitler. In diesem Sinne eröffne ich den Landtag des Hitlerfrühlings.

Das Recht der Revolution

Auf der Sitzung des Geschäftsordnungsausschusses des Reichstages am 22. März erwiderte der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Frank II auf verfassungsrechtliche Bedenken des Vorsitzenden Dr. Högener (Sozialdemokrat) über die Abänderung der Geschäftsordnung, wonach aus Sitzungen ausgeschlossene Mitglieder als anwesend zu gelten haben, folgendes: Wir nehmen für uns das gleiche Recht in Anspruch, das die Sozialdemokraten im

VON JETZT AB: SONNE AUF BESTELLUNG!

Rosenbleiche ohne Sonne? — Undenkbar! Erst der Sonnenschein bleicht mit Hilfe des Sauerstoffes die Wäsche. Mit RADION scheint die Sonne immer im Waschkessel! RADION wäscht und bleicht die Wäsche allein — Millionen Sauerstoffbläschen verrichten schonend das Werk —, sie führen den reinigenden Seifenschaum selbst durch die feinsten Gewebefalten. Im Handumdrehen frische, schneeweiße Wäsche.

Schicht RADION DIE RASENBLEICHE IM WASCHKESSEL

R. 3.4-33

November 1918 für sich in Anspruch genommen haben. Ich erkläre hiemit, daß die gelungene nationale Revolution für uns die neue Rechtsgrundlage für das kommende Recht abgibt und daß wir hier entscheiden, was künftig in Deutschland als Recht zu gelten hat.

Nicht rachsüchtig

Der Abgeordnete Kube erklärte in der Eröffnungsitzung des preußischen Landtages: Mein Führer hat gesagt, er sei nicht rachsüchtig. Das ist auch mir Befehl. Wir werden anderen Fraktionen die Möglichkeit zur Mitarbeit geben.

Der Tag der deutschen Arbeit

Wie der „Völkische Beobachter“ ankündigt, wird in Deutschland der marxistische 1. Mai abgeschafft werden. An seine Stelle tritt der „Tag der deutschen Arbeit“. Der rote 1. Mai wird aus dem Gedächtnis des deutschen Volkes verschwinden.

Der englische Abrüstungsvorschlag

Am vorigen Donnerstag nachmittags wurde dem Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz in Genf nach der Rede des Ministerpräsidenten Macdonald der englische Abrüstungsplan vorgelegt. Der Plan enthält eine ziffernmäßige Aufstellung über die Verminderung der aktiven Truppenbestände und des Kriegsmaterials zu Lande, auf dem Meere und in der Luft. Als Höchstdienstzeit wird für die europäischen Staaten acht Monate vorgesehen. Die Effektivstärke der einzelnen Heere soll folgendermaßen festgesetzt werden: Rußland 500.000 Soldaten, Frankreich, Italien, Deutschland und Polen je 200.000, Rumänien 150.000, Spanien 120.000, die Tschechoslowakei und Jugoslawien je 100.000, Belgien, Bulgarien, Griechenland und Ungarn je 60.000, Portugal 50.000, Holland 25.000 Soldaten. In diesen Beständen sind die Kolonialtruppen nicht inbegriffen. Nimmt man diese hinzu, so gestaltet sich die Verteilung, wie folgt: Frankreich 400.000, Italien 250.000, Belgien 75.000, Portugal 60.000 und Spanien 170.000. Für die Landartillerie wird die Höchstgrenze der Kaliber mit 155 mm festgesetzt. Die Tanks dürfen höchstens 16 Tonnen schwer sein. Ein Drittel des verbotenen Kriegsmaterials ist innerhalb eines Jahres zu vernichten, der Rest

innerhalb dreier Jahre. Hinsichtlich der Luftstreitkräfte schlägt der englische Plan die Abschaffung der Bombenflugzeuge und die Verminderung der Zahl der Kriegsflugzeuge vor. Nach dem Plan würden sich die Luftstreitkräfte der einzelnen Staaten, wie folgt, gestalten: Frankreich, Japan, Italien, Sowjetrußland, Vereinigte Staaten und England je 500 Flugzeuge, Jugoslawien, Tschechoslowakei, Polen und Spanien je 200, Belgien, Holland und Rumänien je 150, China und die Türkei je 100, Griechenland, Norwegen, Siam, Schweden und die Schweiz je 75, Dänemark, Estland, Lettland und Litauen je 50, Finnland und Portugal je 25 Flugzeuge. Deutschland ist in dieser Aufstellung nicht genannt. Die Hälfte der überzähligen Flugzeuge soll bis zum Jahre 1936, die andere Hälfte bis zum Ablauf des Abkommens zerstört werden. Der chemische und bakteriologische Krieg wird verboten. Es soll eine ständige Kommission gebildet werden, die unter anderem die Aufgabe hätte, die nächste Abrüstungskonferenz vorzubereiten, die noch vor Ablauf des Abkommens einberufen werden soll. Die Dauer des Abkommens ist mit fünf Jahren festgesetzt. Am Schlusse seiner Rede erklärte Macdonald, die Konferenz könne den Plan annehmen oder zurückweisen, eine Ablehnung bedeute oder das Risiko eines neuen Krieges. Die Welt habe genug von Krieg und Feindschaft, deshalb müssen die Dämme des Friedens errichtet werden. — Voraussichtlich wird der englische Abrüstungsplan von Frankreich abgelehnt werden.

Mussolinis Biermächtevertrag

Der italienische Ministerpräsident Mussolini hat dem englischen Premierminister Macdonald, der ihn dieser Tage mit dem Außenminister Simon in Rom besuchte, den Entwurf eines Biermächtepakts vorgelegt, der in England große Zustimmung fand, in Frankreich aber vorläufig abgelehnt wird. Der Vertrag besteht aus fünf Artikeln: 1. Er soll auf 10 Jahre abgeschlossen und kann dann automatisch um weitere 10 Jahre verlängert werden. 2. Die vier Großmächte England, Deutschland, Frankreich und Italien verpflichten sich, im Geiste des Kellogg-Paktes zur Erhaltung des Friedens zusammenzuarbeiten. 3. Der Pakt steht anderen Mächten zum Anschluß offen. 4. Die vier Mächte erklären, a) daß um die Revision der Friedensverträge auf dem im Völkerbund vorgesehenen Weg nachgesucht werden kann; b) Frankreich, England und Italien erklären, daß die Zeit gekommen sei, die im vergangenen Dezember grundsätzlich anerkannte Gleichberechtigung Deutschlands in die Praxis umzusetzen; Desterreich, Bulgarien und Ungarn würden ebenso wie Deutschland behandelt werden. 5. Die vier Mächte wollen versuchen, außerhalb Europas und in Kolonialfragen eine gemeinsame Politik zu verfolgen. — Wie der Londoner „Daily Herald“ berichtet, habe Macdonald koloniale Zugeständnisse an Deutschland in den Biermächtepakt hineingearbeitet, um dadurch Hitler zur Annahme des römischen Planes zu bewegen. England soll Deutschland einige der ihm weggenommenen Kolonien zurückgeben.

Aus Stadt und Land

Bischof Dr. Popp 40 Jahre. Der erste Bischof der Deutschen evangelischen Landeskirche unsres Staates Dr. Philipp Popp in Zagreb beging am 23. März seinen 40. Geburtstag. Ein Sohn des Schwabenvolkes, aus altem Bauerngeschlecht hervorgegangen, strebsam, unermüdet und hochbegabt, war er schon mit 25 Jahren Pfarrer der wichtigen Gemeinde Zagreb und stand wenige Jahre später mitten in den schwierigen Einigungs- und Verfassungsverhandlungen der aus vier verschiedenen Landeskirchen stammenden Protestanten unsres jungen Staates. Sein überaus liebenswürdiges Wesen, seine große Rednergabe, sein Verhandlungstalent, seine ausgezeichneten Verbindungen mit den höchsten Stellen des In- und Auslandes, sein vordringender Führerwille prädestinierten ihn trotz seiner Jugend zum ersten Bischof seiner Kirche, deren Geschichte er seit Jahren maßgeblich bestimmte. Die zahlreichen Orden und Auszeichnungen, noch mehr aber die treue Anhänglichkeit und Verehrung seines Kirchenvolkes sind die Zeugen seiner erfolgreichen Wirksamkeit. Mögen ihm, dem aufrechten deutschen Mann und Christen, noch viele Jahrzehnte segensreicher und vertiefender Wirksamkeit beschieden sein!

Bischof Dr. Berning-Osnabrück beim Norddeutschen Lloyd in Bremen. Der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Wilhelm Berning, Osnabrück, der von Seiner Heiligkeit dem Papst mit der kulturellen Betreuung der auslandsdeutschen Katholiken in Mittel- und Südosteuropa betraut ist und vor kurzem erst die deutschen Siedlungsgebiete Jugoslawiens und Rumäniens besuchte, weilt in diesen Tagen auf einer Visitationsreise in der Diözese Bremen und in der Diaspora im Nordwesten Deutschlands. Während seines Bremer Aufenthaltes besuchte er auch wieder den Norddeutschen Lloyd, die führende deutsche Passagierreederei, mit deren Schiffen schon viele unserer Landsleute über das Weltmeer gefahren sind und zu der er seit langen Jahren herzliche Beziehungen unterhält. Beim Norddeutschen Lloyd wurden eingehend alle die Fragen besprochen, die sich aus der seelsorgerischen Tätigkeit für katholische Passagiere und Seeleute und aus den zu diesem Zweck an Bord der Schiffe des Norddeutschen Lloyd getroffenen Einrichtungen ergeben.

„Adolf-Hitlerplatz“. Der Reichskanzlerplatz im Westen Berlins ist in „Adolf-Hitlerplatz“ umbenannt worden.

Marxistische Volksjustiz. Die Marxisten aus dem Simmeringer Arbeiterheim, die aus gesicherter Deckung mit einem wohlgezielten Einzelfeuer zwei politische Gegner und einen im harten Dienst stehenden Wachmann niedergestraft haben, sind von einem Wiener Geschworenengericht, in dem natürlich mehr als die Hälfte Marxisten saßen, freigesprochen worden. Der Marxismus spricht seine Mörder frei, heult aber über jede Ohrfeige, die ein Anhänger erhält, wild auf!

Schönen und gesunden Zähnen muß man besondere Aufmerksamkeit widmen und dieselben mit größter Sorgfalt pflegen, da viele schwere Magen- und andere Krankheiten ihre Folgen aus schlechten Zähnen ziehen. Riviera Zahnpasta pflegt Ihre Zähne, desinfiziert Mund und Zähne und befeuchtet Zahnstein. Riviera Erzeugnisse wurden in London und Paris mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Ein Onkel Mussolinis gestorben. In der Gemeinde Görömböly in der Nähe von Miskolc starb dieser Tage der aus Italien stammende Maurer Fernando Mussolini, der schon vor Jahren von sich behauptet hatte, daß er ein Onkel des italienischen Ministerpräsidenten sei. Er war zunächst in den Eisenbahnwerkstätten in Diosgyör beschäftigt und übersiedelte dann vor einigen Jahren nach Görömböly, wo er sich ein Haus kaufte und heiratete. Vor drei Jahren stattete er dem Duce einen Besuch ab und erzählte nach seiner Rückkehr, daß er von diesem freundschaftlichst empfangen und beschenkt worden war. Auf dem Sterbebette bestätigte er dem Ortspfarrer nochmals, daß er ein Onkel Mussolinis sei und im Jahre 1861 in Campo Formido geboren wurde. Er hat den Geistlichen, den Duce von seinem Tode zu verständigen. Sein Wunsch wurde von dem Gemeindevorstand an das ungarische Außenministerium weitergeleitet.

Bienenzüchter, leset die Bienenzeitung „Der Jugoslawische Imker“, Novi Brbas. Es bringt Euch Vorteile! Probehefte umsonst.

Celje

Ehrung. Am Donnerstag, dem 23. d. M., brachte die Feiw. Feuerwehr und Rettungsabteilung in Celje ihrem verdienstvollen Kameraden und Oberhaupt der Wehr, aktiven Ehrenhauptmann und Obmann Herrn Johann Zellenz, um 8 Uhr abends ein Ständchen mit Musik anlässlich seines 10jährigen Wirkens als Obmann dar. Eine Deputation des Ausschusses überreichte ihm als sichtbares Zeichen der Wertschätzung den silbernen Helm nebst einem Dekret mit sämtlichen Unterschriften der Mitglieder. Im Anschlusse an diese Ehrung fand dann eine interne Feier im Rüsthause statt, welche bei Ansprachen und Musikvorträgen einen erhebenden Verlauf nahm.

Der Stadtgemeinderat hielt am Freitag, dem 24. März, um 6 Uhr abends seine ordentliche Sitzung ab. In dieser Sitzung wurde auch die Frage des Stadtkinos behandelt. Bericht folgt in unserer nächsten Nummer.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 26. März, findet der Gemeindegottesdienst abends um 6 Uhr in der Christuskirche statt. Der Kinder-gottesdienst muß entfallen, da Herr Pfarrer May vormittags in Ljubljana predigt.

Ein slowenischer altkatholischer Gottesdienst wird zum erstenmal in Celje am Sonntag,

dem 26. I. M., um 9 Uhr vormittags im kleinen Saal des Narodni dom stattfinden.

Grammophone, Radio-Apparate und Reparaturen

Anton Lečnik, Celje, Glavni trg Nr. 4.

Zum Bezirkshauptmann von Laško ist der Banalrat des Küstenbanats Herr Dr. Johann Kosi ernannt worden.

Die Hauptversammlung des Hopfenbauvereins findet am Sonntag, dem 26. März, um 1/9 Uhr früh im Gasthaus Koblet in Zalec statt.

Zehntagreisen von Sušak nach Athen. Mit dem Dampfer „Karadjordje“ veranstaltet von Sušak nach Athen 10-Tagereisen die „Jadranska Plovidba“, und zwar: am 17. April, 29. Mai, 12. Juni u. s. w. bis 4. September. Das Programm eines Ausfluges bis Piräus ist folgend: Abfahrt von Sušak — Besichtigung der Stadt Crikvenica — Abendunterhaltung in Rab, Besichtigung der Stadt Sibenik und Ausflug nach Art — Ausflug durch Split, Besuch der Museen, Ausflug nach Marjan, Solin, Rašte und Trojzn — Baden in Choar — Besichtigung der Stadt Korčula — eintägiger Aufenthalt in Dubrovnik, Besichtigung der Stadt, der Museen u., Ausflüge nach Lokrum, Trstend-Rotor, Fahrt nach Boka Rotorsta, Autoausflug nach Cetinje, Besichtigung der Stadt Hercegnovi — in Korfu Besichtigung der Stadt und der Sehenswürdigkeiten, Ausflug zum Achilleion — Ausflug nach Delphi — Piräus, Besuch Athens, Besichtigung der Museen und Sehenswürdigkeiten. Von hier auf der gleichen Linie zurück nach Sušak. Die Reisenden haben auf dem Schiffe außer Fahrt und Wohnung erstklassige Verpflegung, vollen Komfort, verschiedene Konzerte und Unterhaltungen u. um den niedrigen Preis von 1900 bis 3000 Din. Der Unterschied im Preis ist nur nach der Kategorie der Kabinen. Prospekte und alle Informationen, sowie Fahrkarten erhalten Sie bei „Putnik“ in Celje, Krefov trg, Tel. 119.

Aufhebung der Hundekontumaz. Die Bezirkshauptmannschaft in Celje hat die Hundekontumaz in den Gemeinden Celje, Celje Umgebung, Velika Pirešica und Polzela gänzlich aufgehoben.

Uhren, Goldwaren auf Teilzahlungen ohne Preisau/schlag. Jiger, Maribor, Gosposka ulica Nr. 15.

Unglücksfälle. Am vergangenen Sonntag erhielt bei einer Burschenrauferei in Dobje bei Planina der 24-jährige Schustergehilfe Alois Javski mehrere Messerstiche am Kopf und in den Leib, ebenso der 25-jährige Knappe Joze Lovovsek. — Am Samstag abends empfing der 38-jährige Arbeiter Emerich Schantl aus Celje von einem Mann im Streik einige Hiebe mit einer Latte auf den Kopf. — Der 26-jährige Schlosser Albert Polak aus Hrafnik brach sich bei einem Sturz auf der Straße bei Zidani most das linke Bein.

Polizeinachrichten. Am Mitternacht auf den 21. März wurde vor dem Hotel „Post“ in der Asterceva ulica ein schwarzlackiertes Fahrrad mit der Nummer 657.593 gefunden.

Todesfälle. Im Allg. Krankenhaus starben der 13-jährige Besitzersohn Josip Golez aus St. Stefan bei Šmarje und die 8-jährige Besitzerstochter Paula Krašovec aus Zagaj bei Ponikva.

Feiw. Feuerwehr u. Rettungsabt. Celje, Tel. 1

In der Woche vom 26./III. bis 1./VI. ist kommandiert:

Feuerdienst: I. Zug	Sanitätsdienst: III. Rotte:
Zugsführer: Berna Emerich	Bandel Edmund
Fahrer: Ozel Michael	Schlosser Gottfried
	Staberne Ferdinand
	Fahrer: Putan Hans

Inspektion: Hauptmann-Stello, Kalischnigg Alois.

Maribor

Kühles Frühlingwetter. Der Frühlingbeginn brachte uns windiges, zum Teil direkt stürmisches Wetter. Die Temperatur ist empfindlich gesunken. Während es im Tal an zwei Tagen ziemlich heftig regnete, hat der Bachern sich in den oberen Lagen wieder in eine Schneedecke gehüllt.

Die 3. ordentliche Gemeinderatsitzung findet am Donnerstag, dem 30. März, statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem das Ansuchen der Bachernbahngesellschaft um Uebernahme der Garantie für eine Anleihe von 500 000 Din.

Ueberprüfung der Motorfahrzeuge. Am 27., 28. und 29. März ab 15 Uhr findet in

Das Leben im Bild

Nr. 11

1933

Illustrierte Beilage der
Deutschen Zeitung
Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat



VORFRÜHLING

So leicht ist es in diesen lichten Tagen.
Wenn junges Grün aus dürrem Holze bricht,
Dem Leben glauben —
Vor dem Tod nicht zagen

Und neu vertrauen auf ein ewig Licht.
Und Kräfte sammeln, die durch dunkle Zeiten
Zu einem andern Frühling uns geleiten.

Clara Prieb

Politik der Woche



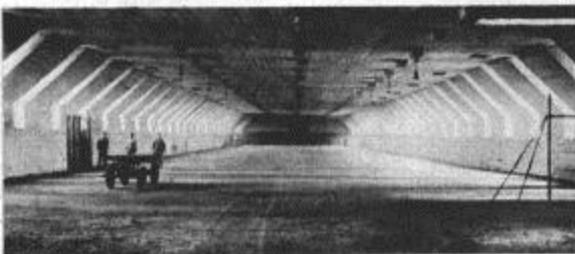
Links: Guldigung für die alten nationalen Farben. Auch in der Stadt der Nationalversammlung wurden auf dem Landtag die alten Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot und die Hakenkreuzfahne neben der thüringischen Landesfahne gehißt. S. A. und Weimarer Schutzpolizei in Paradeauffstellung begrüßen die Flaggen S. A. D.



Überall im Reich wird Hilfspolizei eingestellt. Durch Handschlag werden die neu eingereichten nationalsozialistischen Hilfspolizisten in Dresden verpflichtet Atlantic



Links: In der Potsdamer Garnisonkirche, wo der neue Reichstag sich erstmalig versammeln soll; Polizei bewacht das Gotteshaus. Im Hintergrund der Eingang zur Gruft, in der die Särge des Preußenkönigs Friedrichs des Großen und seines Vaters stehen Presse-Photos



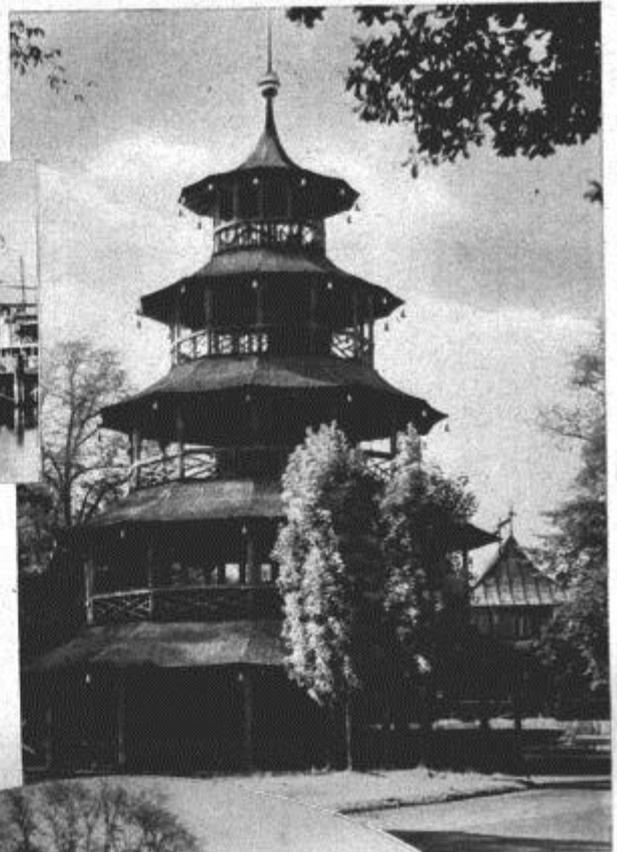
Wo wird der neue Reichstag tagen?

Nachdem für die feierliche Eröffnungsfeier die Potsdamer Garnisonkirche vorgesehen ist, sollen die eigentlichen Tagungen voraussichtlich im „Langen Stall“ in Potsdam, dem vom Friedrich Wilhelm I. erbauten Erzerherhaus des 1. Garde-Regiments zu Fuß, abgehalten werden. — Der Eingang und das Innere vom „Langen Stall“ S. A. D.

Beim Stahlhelm-Aufmarsch in Berlin, der Guldigung für den Reichspräsidenten. Von links nach rechts: Der neue Berliner Polizeipräsident von Levekov, Stahlhelm-Bundesführer Seidte, Vizelfänger von Papen und Bundesführer Duesberg S. A. D.

Unpolitische Tageschau

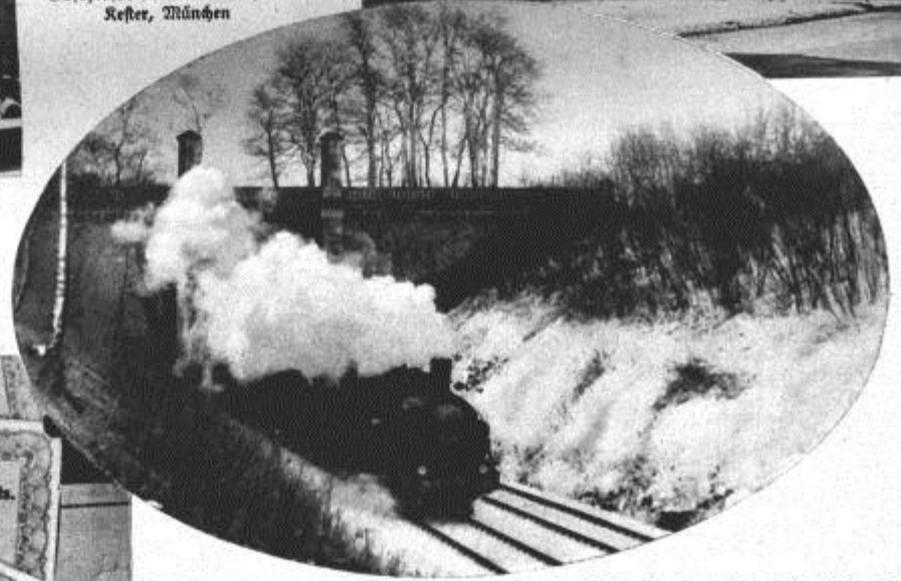
Friedrichshafens neuer Hafenhof ist eingeweiht. Zur besseren Erlebigung des Verkehrs vom Zug zum Bodenseedampfer wurde neben dem alten Bahnhofsgebäude ein neues errichtet und jetzt dem Verkehr übergeben. &



Rechts: 1200 000 Sammerschläge sollen nötig gewesen sein, um den chinesischen Turm im Münchener Englischen Garten neu einzudecken und ihn dadurch für weitere Generationen zu erhalten. 1791 wurde er erbaut und manches erlebte er im Laufe der Zeit aus der Geschichte Alt-Münchens
Kester, München



In der idyllischen Pfarrkirche Hogenhausen bei München wird zu Otern der letzte Gottesdienst abgehalten werden. Am Tage darauf sollen die Abbrucharbeiten beginnen. 778 erstmalig erwähnt, wuchs sich Hogenhausen in den folgenden Jahren zum wohl ausgedehntesten Pfarrbezirk der Diözese Freising aus
Wismann, München



Deutschlands ältester Eisenbahntunnel wird abgebrochen. Im Jahre 1839 wurde zwischen Dresden und Leipzig (bei Prießwitz) der erste Eisenbahntunnel Deutschlands erbaut. Er ist 513 Meter lang und wurde damals als gigantische Leistung bestaunt. Den heutigen Verkehrsansprüchen ist er aber nicht mehr gewachsen. Darum will ihn die Reichsbahnverwaltung samt dem Berge, durch den er führt, mit Hilfe des Arbeitsdienstes abtragen lassen
Löhrich, Leipzig



Notgeld in Amerika. Nachdem im Zusammenhang mit der Panikkrise in den Vereinigten Staaten Bargeld kaum zu haben war, druckte die Stadt Liverpool im Staate New York im Februar das erste Notgeld, das als Zahlungsmittel für Lebensmittel und andere Dinge des täglichen Bedarfs angenommen wurde. & S. D.

Amerika im Kampf gegen die Geld-Krise

Rechts: Soll nach dem Kaffee nun auch das Geld verbrannt werden, um seinen Wert stabil zu halten? Wie verlautet, soll der brasilianische Staat neuerdings Papiergeld unter staatlicher Kontrolle vernichten, ohne Neudruck vorzunehmen, um so den Geldumlauf zu vermindern und die Währung zu heben. &



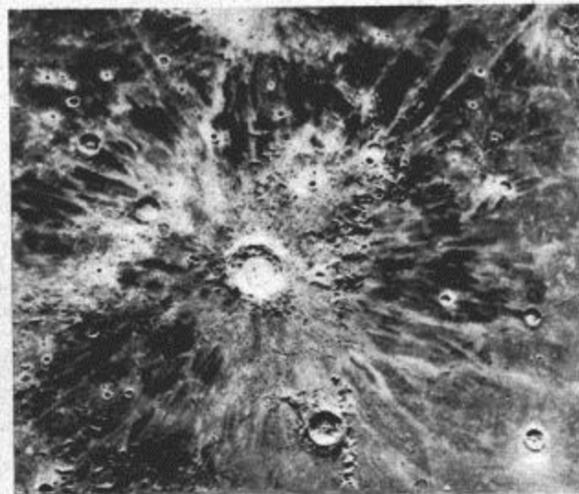
DIE STIMME IN DER NACHT

ERZÄHLUNG VON ILSE RIEM

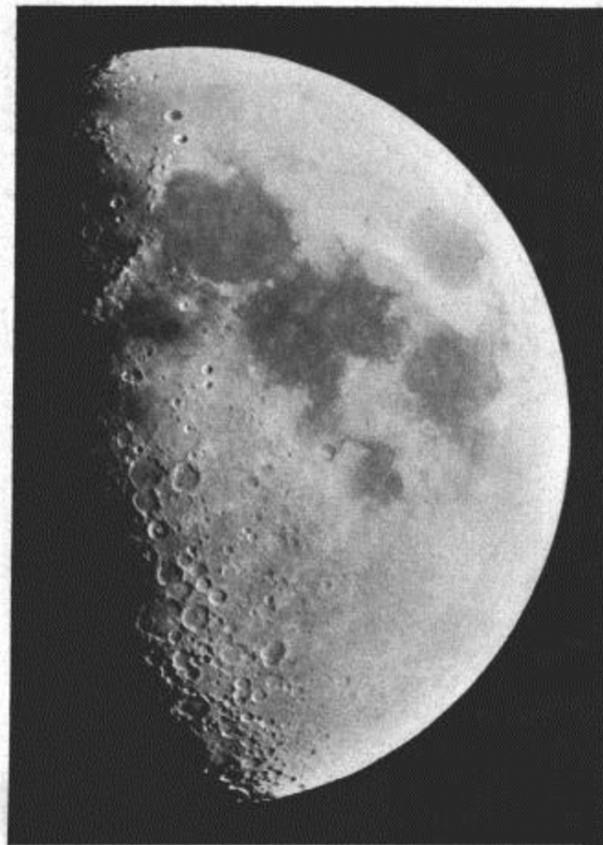
Allmählich verstummten alle Gespräche, wie um Raum zu schaffen für die eine Stimme. Man sah in der warmen Nacht auf der Veranda in Gruppen beieinander — ohne Licht, — das die Hausfrau auf Bitten ihrer Gäste ausschalten lassen. Nur der Vollmond tauchte die Menschen in ein seltsam unwirkliches Leuchten. Das Gesicht des Mannes, der sprach, war ganz im Dunkel, nur seine Hände — schmale, weiße Gelehrtenhände — waren von einer Helligkeit überflutet, die etwas Erbarmungsloses hatte. Seine Stimme war verschleiert und sonderbar müde, und es schien, als spräche er nur zu der Frau des Hauses, ohne Wissen darum, daß alle seinen Worten lauschten. . . . und in der anderen Nacht hörte ich die Stimme zum zweiten Male, eine Frauenstimme, die mich rief. Nicht meinen Rufnamen, sondern einen meiner anderen Namen, der, selten und ungebräuchlich, mir selber fremd und fast unbekannt geworden war. Sie rief ihn, wie ein Mensch in der höchsten Not oder in der höchsten Liebe ruft, wenn er in Gefahr ist, sein Leben oder sich selbst zu verlieren. Aber das habe ich damals nicht gewußt. . . . Es war eine Nacht wie diese, aller geheimen Wundt voll. Ich arbeitete an dem Werk, das mich berühmt machen sollte und es auch tat, und das ich jetzt hassen könnte. Ich hörte die Stimme wie in der ersten Nacht, ich stand auf und trat an das weit geöffnete Fenster. Aber ich antwortete nicht. Ich dachte nur an mich und an mein Werk und mit einem leisen und fühlen Hochmut an die Frauen, die mich rief. Wohl fühlte ich eine Stimme in mir, die mir sagte: „Geh hinunter und suche sie, du mußt es tun, um deinetwillen und ihretwillen.“ Aber ich war noch nicht Mensch genug. . . . In der dritten Nacht wartete ich auf die Stimme, mir selber unbewußt, aber ich wartete, und sie kam nicht — sie kam nie wieder. Ich wurde berühmt, die Frauen drängten sich um mich. Viele liebten mich und manche unter ihnen waren schön und gütig, aber ich konnte keine von ihnen lieben. Und ich ging doch durch mein Leben mit einer brennenden Sehnsucht nach Frauenliebe im Herzen. Alle, die mir begegneten, sah ich an, aber es war mir, als

sähe ich durch alle hindurch nur die Frau, die meinen Namen rief in der Nacht. — Und ich weiß es jetzt, und jeder Tag läßt es mich tiefer und geheimnisvoller wissen und erkennen, daß diese Frau mir bestimmt war zur Vollendung meines Wesens und meines ganzen Lebens. Nun muß ich Buße tun, weil ich unbarmherzig und feige handelte gegen einen Menschen, der in der Not war und dem ich helfen sollte. Und immer tiefer und schmerzlicher muß ich erkennen, daß wir oft Sünde tun, wenn wir glauben, recht zu handeln nach dem Urteil der Menschen. Und dies ist meine Buße, daß ich suchen muß, immer hoffend und immer enttäuscht, bis ich sie finde, die Stimme in der Nacht.“ — Der Mann schwieg, seine Worte waren leiser und leiser geworden, und zuletzt schien es, als spräche er nur noch zu seiner eigenen Seele. In den Augen der Frau, die neben ihm saß, war ein sonderbares und unheimliches Licht, und sie sah mit einem brennenden Haß auf die weißen Hände, die im Mondschein nichts verbergen konnten und eine stumme, eindringliche Sprache von geheimem Leiden sprachen. „Und sie glauben wirklich“, sagte sie langsam, „daß die Stimme noch Ihnen gehört, wenn Sie sie einmal finden sollten? Wie nun, wenn die Frau, die Sie verachteten, Sie stehen sah, groß und hochmütig gegen den hellen Schein in Ihrem Zimmer? Wenn ihre sehr große Liebe Haß geworden ist? Suchen Sie nicht weiter, vielleicht wartet ein großer Schmerz auf Sie.“

Der Mann sah sie an, aber er sagte nichts, nur seine Hände zitterten. Er ging als der letzte. Und als er sich, abschiednehmend, über die Hand der Frau neigte, hörte er die Stimme in der Nacht seinen Namen sagen, nicht seinen Rufnamen, sondern einen seiner anderen Namen, der, selten und ungebräuchlich, ihm selber fremd und fast unbekannt geworden war. . . . Da ging er langsam hinaus, mit einer großen trostlosen Leere im Herzen. . . .



Eine der charakteristischsten Mondlandschaften, der Krater „Kopernikus“ und sein eigenartiges Strahlenystem



Zunehmender Mond. Besonders gut zeigen sich die Unebenheiten an der Schattengrenze

Rechts und daneben: Da die Schwerkraft auf dem Mond viel kleiner ist als auf der Erde, wäre die Mondoberfläche ein ideales Gelände für unsere Sportler. Ein Springer könnte auf dem Mond sechs- bis siebenmal so hoch springen wie auf der Erde



Unten: Das Raketenweltraumschiff landet auf dem Mond — wie die Phantasie es sieht



Rätsel der Mondwelt

Was Technik heute noch nicht vermag, vermag unsere Phantasie; sie überbrückt die riesigen Entfernungen und verfehlens auf unseren Nachbarn im Weltall, den Mond. Eine eigenartige, rätselhafte Landschaft zeigt sich unserem Auge. Wir sehen die Tausende von Metern tiefen Krater, die scharfkantigen Ringgebirge und die weitausgedehnten, von feinen Rissen und Kissen durchzogenen Ebenen. Neben hell von der Sonne beschienenen Gebirgen erblicken wir tiefdunkle Schatten, kein Übergang, überall scharfe Kontraste. Der ganze Himmel ist trotz des Sonnenscheins schwarz, weil ja auf dem Monde die Atmosphäre, die Trägerin der Lichtstreuung, fehlt. Keine Wolke trübt den Himmel, kein Wasser, kein Eis, keinen Reif gibt es auf dem Monde; Totenstille herrscht, kein Laut ist vernehmbar. Eine furchtbare Einsamkeit umgibt uns. Kein Lebewesen ist zu sehen, kein Baum, kein Strauch verleiht der Mondlandschaft mildere Züge. — Am Himmel leuchtet die strahlende Sonne. Sie ist nicht matt oder rot, sondern scheint in einer blendenden Weiße, heller und intensiver, als wir sie auf Erden je sehen. Wie helleuchtende kleine Lichtpünktchen, in denselben Stellungen wie von der Erde aus, erblicken wir die unzählbare Schar der Fixsterne. Die über dem Horizont, etwa viermal so groß wie die Sonne, ein leuchtender großer Stern, der Mond des Mondes, unser Heimatplanet, die Erde. 380000 Kilometer sind wir von der Erde entfernt; 12 Stunden etwa würde eine Raumschiffahrt zum Mond dauern. — Seltsam der ständig wechselnde Anblick der Erde. Helle und dunkle Flecken, Wasser und Land, die trostlosen Eiswüsten der Polarländer und die grünen Wälder in den Äquatorgebirgen sind deutlich erkennbar. Genau so wie einige andere Sonnentranzanten zeigt sie uns nicht immer eine volle Scheibe; wie der Mond am Erdhimmel, so wechselt die Erde am Mondhimmel die Phasen. Aberhaupt würde dem Mondbeobachter die Erde als ein Himmelskörper von eigenartiger Schönheit erscheinen. Flammensäulen, die bei dem Jntätigkeitstreten der Vulkane kilometerhoch in den Himmel hineinragen, können leicht gesehen werden. Am rätselhaftesten wären für jemanden, der die einzelnen Erscheinungen nur nach den Mondvorgängen beurteilen kann, die zeitweise auftauchenden, alle Einzelheiten auf der Erde verdeckenden veränderlichen Massen: die Wolken. Mondbewohner würden annehmen, daß von diesen Massen, die ihnen fest und kompakt erscheinen, alles auf der Erde überdeckt und erdrückt wird. Er würde glauben, daß diese ferne Welt der Wohnsitz des Todes sei. Zu solchen Trugschlüssen können auch wir leicht kommen beim Erwägen der Lebensmöglichkeiten auf anderen Himmelskörpern.

Wie sind diese Krater, wie diese phantastisch hohen, schroffen Gebirge entstanden? Daß die Krater eruptiv tätig waren, ist wenig wahrscheinlich; sie haben mit den Erdkratern fast keine Ähnlichkeit. Vermutlich ist die katastrophale Verwüstung der Mondoberfläche auf den Einsturz von Meteoritenmassen zurückzuführen. — Nach Lebewesen auf dem Monde zu suchen, ist vermessend. Der Wechsel der Temperaturen ist, da die Atmosphäre fehlt, von einer Schroffheit, die jede Lebensentwicklung unmöglich macht. Jeder Punkt auf dem Monde ist 14 Tage der Sonnenstrahlung ausgesetzt, in dieser Zeit steigt die Temperatur von der annähernden Weltraumtemperatur, minus 273 Grad, bis auf 150 Grad Wärme. — Artur Lange, Sternwarte Trepfen



Links: Mondnacht

Unten: So müßte man vom Mond aus die Erde sehen; deutlich sind die Ozeane und Kontinente zu unterscheiden



Ochsenfurter Merkwürdigkeiten

Manch winliges Städtchen hat sich an den Ufern des Main bis heute seine alte Romantik erhalten. So auch Ochsenfurt. In seinen alten Mauern birgt es manche Merkwürdigkeit. Sind auch die Döbel und alten Fachwerkhäuser zum Teil verwittert, sind die Befestigungen an manchen Stellen durchbrochen und alte Tore und Türme teilweise abgetragen — der Ochsenfurter Gau war ein reiches Land, und



Bopf an Bopf
— ein ganzes Böpfchenband.
So gehört es für das Ochsenfurter Mädchen zur Tracht. — In der Geschwindigkeit des Frisierens läme sie einem städtischen Bubentopf gegenüber allerdings wohl schlecht fort



Eine alte bayerische Silbermünze, die, reich in Goldgehänge gefaßt, als Halschmuck getragen wird



Das zweiseitig spitze Glockentürmchen, das Wahrzeichen Ochsenfurts auf seinem ehrwürdigen Rathaus

Rechts:

Die Pforte zu einem Bauernhof in Gaukönigshofen im Ochsenfurter Gau. Eigenartig berührt es den Besucher, wenn er durch das mit Barock-Figuren geschmückte Portal tritt und sich dann vor ihm der Hof des Bauern breitet



seine Bauern konnten es sich leisten, fest und dauerhaft zu bauen. So ist vieles erhalten geblieben bis auf den heutigen Tag.

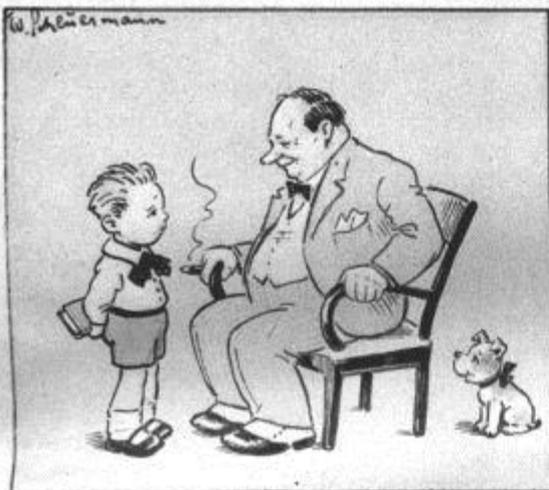
Schon die Tracht, die von den Frauen noch heute getragen wird, ist eine der prächtigsten Deutschlands. Es leuchtet in Rot und Gold, sieht man das Ochsenfurter Mädchen des Sonntags daherkommen. Reich bestickt sind die Gewänder, und noch mehr drückt sich der einstige Wohlstand in den kostbaren Halsgehängen aus, die sich durch Generationen vererben. Und doch wirkt auch die Tracht auf uns sonderbar, denn über den Schultern wölbt sich der Armel zu zwei hohen Spitzen auf, durch die der Kopf wie zwischen die Schultern gesunken wirkt und die ganze Gestalt etwas Bedrungenes erhält.

Schlägt in der Gauhauptstadt die Uhr die volle Stunde, dann kämpfen vor der Glocke zwei Ochsen, die Wahrzeichen der Stadt, miteinander, während darunter der Herr Bürgermeister hervortritt, als wenn er eine Rede hielte. Aus zwei kleinen Buhenscheiben strecken zwei Ratsherren die Köpfe hervor, um den Worten ihres Oberhauptes zu lauschen. Und über allem weltlichen Land erscheint der Tod als Knochenmann und wendet das Stundenglas.

Photos: Hans Kehlaff, Berlin



„Mutti, was wünschst du dir denn diesmal zum Geburtstag?“
 „Bei diesen schlechten Zeiten nur zwei artige Kinder!“
 „Aber Mutti, dann hast du doch vier!“



„Sieh mal, Fräulein, wie ich mit den Ohren wackeln kann!“
 „Aber das ist doch kein Kunststück, Onkel; das kann doch jeder Esel!“



Wagerecht:
 1. Tag n. Fastnacht,
 6. wilder Schrecken,
 7. Verhältniswort,
 9. nordische Gottheit,
 10. art. Hirschart,
 11. milit. Gebäude,
 14. Zufluss d. Donau,
 16. Gewürz, 18. alter deutscher männlich. Vorname, 19. weibl.

Vorname (Kurzform),
 20. Länge.

Senkrecht:
 1. Halbins. zwischen Asien und Afrika,
 2. Fluss in Ostfrankr., 3. Elend,
 4. Lebewesen,
 5. asiatisches Volk,
 8. Kartenspiel,
 10. italien. Kaiser,
 12. Kriegsgott,
 13. Faschingsgestalt,
 15. pers. Fürwort.

17. Nebenfluss der Donau („ch“ und „sch“ gelten je als ein Buchstabe). 440

Frühlingsarbeit in Garten und Balkon Mit Einzug der mildereren Witterung beginnt im Garten wieder die Arbeit. Aber auch auf den Blumenliebhaber, dem nur ein Balkon zur Verfügung steht, wartet mannigfache Beschäftigung. Die Pflanzen, die im Frühjahr kräftig auslegen sollen, brauchen neue Nahrung. Also müssen sie umgepflanzt werden, neue Erde und größere Töpfe erhalten. Der Zusatz von etwas künstlichem Dünger empfiehlt sich, doch soll man nach dem Düngen die Erde erst noch 8 bis 14 Tage stehen lassen. — Der Garten muß umgegraben und für die Keimzeit vorbereitet werden. Bäume und Sträucher müssen beschnitten, teilweise sogar veredelt werden. Auch das kann der Gartenbesitzer allein vornehmen, wenn er in der Stärke dem Wildling entsprechende Edelreiser hat. Mit langen, schrägen Schnittflächen werden sie aneinandergefügt, mit etwas Harz verschmiert und fest umwickelt. Beim Umlagern bleibt der Wildlingszweig anfangs stehen und wird erst nach Anwachsen des „Auges“ abgeschnitten.

Zirkus

Die junge, schöne Bändigerin winkt den großen Löwen mit der Peitsche heran. Gehorsam nähert er sich und legt den Kopf an ihre Schulter.
 Ruft ein Herr aus dem Publikum: „Das kann jeder!“
 Empört schreit die Bändigerin: „Kommen Sie her, wenn Sie Mut haben!“
 „Gern“, sagt der Zwischenrufer. „Aber bitte, erlöse die Löwen einpferren!“ 322

Anderungsaufgabe

Geld, Bau, Kuh, Nigai, Pant, Hest, Karo, Teig, Schuh. — Vorstehende Wörter sind durch Änderung ihres Endbuchstabens in andere Wörter zu verwandeln. Die neuen Endbuchstaben nennen alsdann — bei richtiger Lösung — eine Steinfrucht. 409

Rösselsprung

for-	nen	se	un-		fen
	gem	buch	müt-	doch	nur
fom-	tu-	ei-	mäg	wilh.	auch
voll	fen	so	na	und	heißt
schenkt	mer-	be-	schentk	uns	
glück.		se	tag	lä-	se

257

Der Besuch

„Nanu, Herr Fürchtenichs, was machen Sie denn auf dem Bahnhof?“
 „Ich fahre auf zwei Monate zu meinem Bruder.“
 „Jetzt schwindeln Sie aber!“
 „Wieso?“
 „Ihr Bruder muß doch brummen!“
 „Stimmt — ich auch.“ 400

Scherzfrage Wer spricht alle Sprachen, ohne auch nur eine gelernt zu haben?
 *oqj svq :zooajuzk 421

Auflösungen aus vortiger Nummer:

Bahnenrätsel:
 Gondel, Elster, Mendant, Dumborg, Arrekan, Renette, Teich, Humor, Anwerper, Andrud, Vinasse, Turkestan, Wokka, Anatomie, Nathan, Romaden: Gerhart Hauptmann.

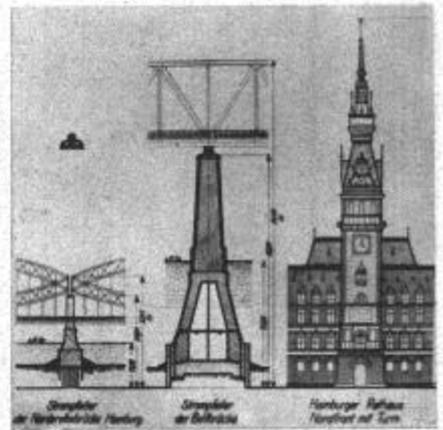
Silberrätsel:
 1. Krosa, 2. Darwin, 3. Taler, 4. Simson, 5. Internat, 6. Korne, 7. Einjähriger, 8. Kalender, 9. Gardiff, 10. Allerseelen, 11. Pharao, 12. Reumond, 13. Eltern, 14. Ferien, 15. Innsbruck, 16. Erato, 17. Kafete, 18. Georgia, 19. Kanten, 20. Anschrift, 21. Emmaus, 22. Reifen, 23. Dortmund: „Dreitgreifen, waden ist das Wesen jeder Welterschafft.“

Unten: Zur Veredlung werden Edelreis und Wildling aneinander gefügt

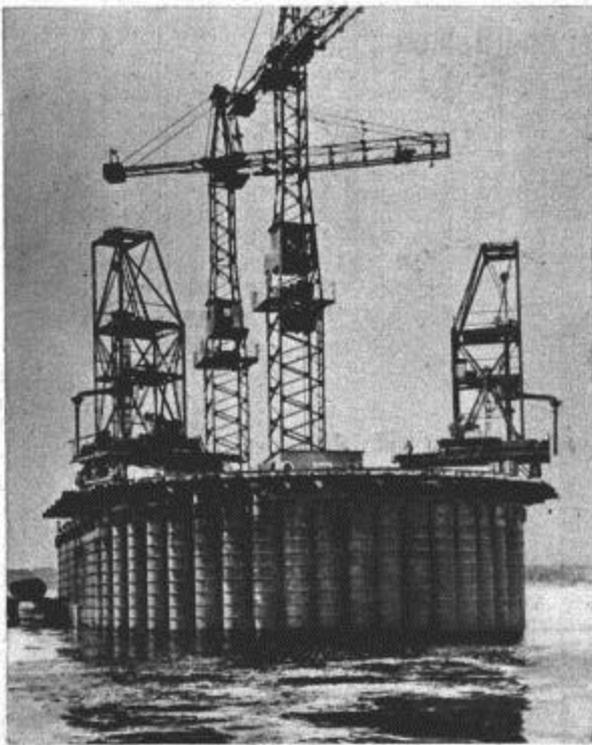


Riesenbrücke über den Kleinen Belt

Die Schiffsfähr, die bisher den Verkehr zwischen dem dänischen Festland und der Insel Fünen vermittelte, reichte für die heutigen Erfordernisse nicht mehr aus. So hat man mit dem Bau einer Brücke über den Kleinen Belt, eine der drei natürlichen Verbindungen zwischen Ost- und Nordsee, an seiner schmalsten Stelle nahe bei Fredericia begonnen. Zwei Eisenbahngleise, eine Fahrbahn von 6 Meter Breite und eine 2,25 Meter breite Gehbahn sind vorgesehen. Rund 34 Meter wird die untere Brückenkonstruktion über dem Meeresspiegel liegen, so daß auch die größten Schiffe ungehinderte Durchfahrt haben. Da der Kleine Belt erhebliche Strömung hat, kommt alles darauf an, die Tragepfeiler fest zu verankern. Bis zu 34 Meter Tiefe reicht die Konstruktion unter den Wasserspiegel.



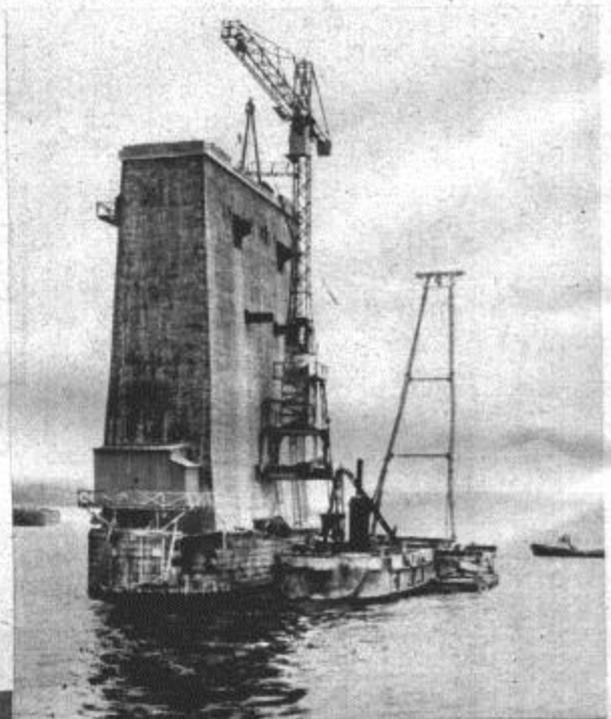
Zum Vergleich der Größenverhältnisse



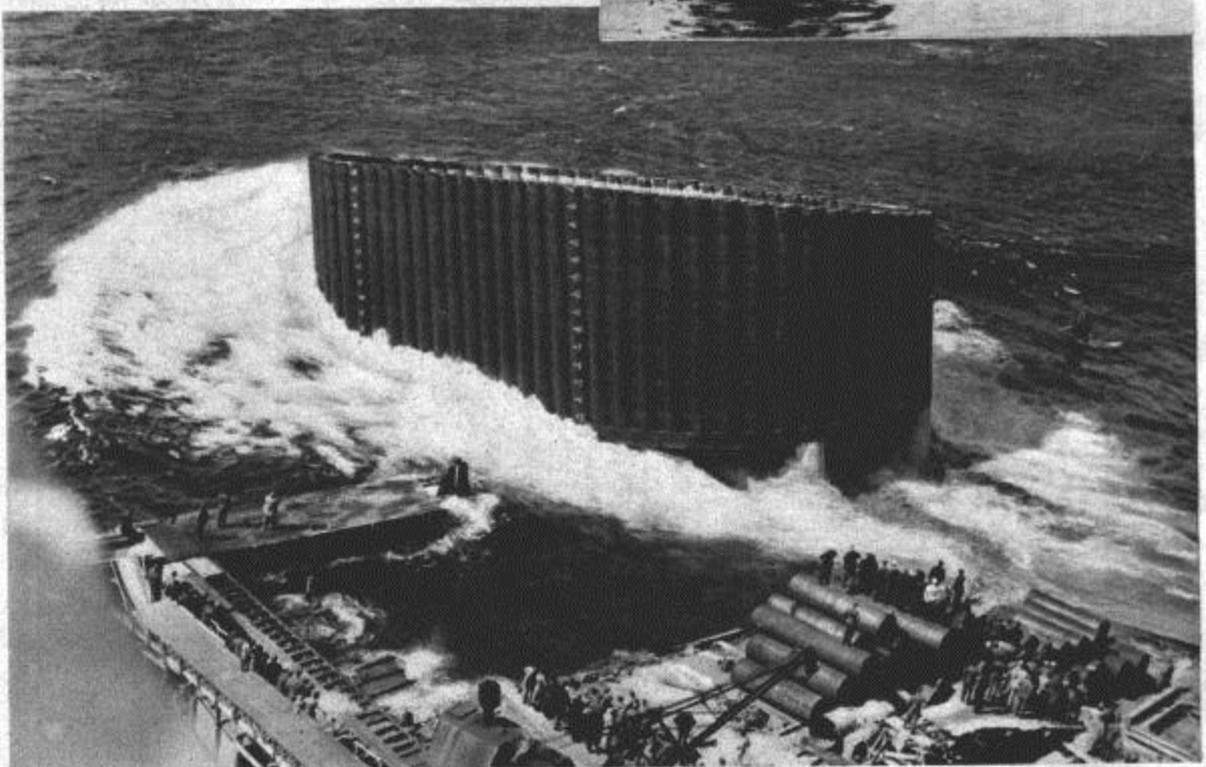
Einer der vier gewaltigen Senkkästen ist an seinem Bestimmungs-ort geschwommen worden und wird jetzt langsam immer tiefer gesenkt

Rechts:

Der Senkkasten ruht fest auf dem Grund; auf ihm ist der eigentliche Pfeiler schon fast fertig errichtet



Auf dem Land ruht die Brücke auf fünf bzw. drei Bögen aus Eisenbeton



Rechts:

Einer der vier großen Senkkästen wird von Stapel gelassen. Man erkennt deutlich das System aus Stahlrohren

der Garage des städtischen Autobusunternehmens eine Ueberprüfung der Motorfahrzeuge in Maribor und auf dem Territorium der Bezirkshauptmannschaften Maribor rechtes und linkes Draufser statt. Die vorgeschriebenen Dokumente sind mitzubringen.

Der Postsegelflug von Graz nach Maribor wird Blättermeldungen zufolge zu den Osterfeiertagen doch stattfinden. Unsererseits sind alle Wege bereits geebnet und die Bewilligung der zuständigen Behörden eingeholt worden. Das Segelflugzeug wird am Flugplatz Thalerhof durch ein Motorflugzeug hochgeschleppt werden. In zwei- bis dreitausend Meter Höhe wird das Schleppseil gelöst werden und der Pilot wird im Segelflug unsere Stadt zu erreichen und am Exerzierplatz in Tezno zu landen ersuchen. Die österreichische Postverwaltung muß noch ihre Genehmigung erteilen, dann steht dem Segelflug, dem die ganze Bevölkerung mit ungeteiltem Interesse entgegensteht, nichts mehr im Wege.

Ptuj

Aus dem Gemeinderat. Auf der Gemeinderatsitzung am 16. März erstattete nach der Verlesung des letzten Sitzungsprotokoll der Bürgermeister Jerše seinen Tätigkeitsbericht, aus dem zu ersehen war, daß die Stadtgemeinde bis 1. August d. J. ein Darlehen von 1.000.000 Din für die Durchführung der Kanalisierung, sowie den Bau einer Wasserleitung im Wege des Pensionsinstituts in Gubljana erhalten wird. Mit den Arbeiten soll dann sofort begonnen werden. Zugleich erwähnte der Bürgermeister die unhaltbaren Zustände bei den in der letzten Zeit beim Spital und Siedehaus ausgeführten Adaptierungsarbeiten, die in einzelnen Punkten nicht entsprechen; z. B. muß aus hygienischen Gründen auch die Vertiefung der dortigen Brunnen ehestens durchgeführt werden. Im Wege der Stadtgemeinde wurde auch um eine Erniedrigung der Verpflegskosten im Siedehaus Ptuj, und zwar von 15 auf 7 Din pro Person, angezucht. Der Vizebanus Dr. Birkoj ver sprach eine diesbezügliche Abhilfe. Die könne jedoch erst bei der Vorlage des neuen Voranschlags zur Sprache kommen; bis dahin bleiben die alten Gebühren am Recht. — Der Referent für den Verwaltungsausschuß GR Milko Senčar berichtete, daß der überschrittene Kredit durch den Armen- und Pensionsfond gedeckt wird, und zwar aus dem Grunde, weil doch die Stadtgemeinde die Notbedürftigen genügend unterstützt und für diesen Zweck ziemlich hohe Beträge ausbebe. Außerdem trage der Armenfond nur 5%, wogegen in dieser Form 9% erzielt werden. Das gleiche sei mit dem Pensionsfond der Fall, jeder Angestellter der Stadtgemeinde bezieht bei Ablauf seiner Dienstzeit die Pension aus der Gemeindefasse direkt. Der Schuldrest des Kredits würde durch den Erlös des Verkaufes des Ritopec-Hauses (65.000 Din) teilweise gedeckt sein, so daß noch ca. 16.000 Din offen bleiben. — In den Revisionsauschuß der Stadt. Sparkasse wurden die Herren Anton Brenčič, Franz Lenarčič und Mirko Ogorelec gewählt. — Bezüglich der abgemeldeten Automobile und Motorräder, von denen die vorgeschriebene Taxe von Seite des Staates nicht eingehoben wird, wurde beschlossen, daß auch von Seite der Stadtgemeinde die diesbezügliche Einhebung entfällt. — Für die in der letzten Zeit entstandenen Renovierungsarbeiten des Stadttheaters wurde der Betrag von 2500 Din bewilligt. — Das Ansuchen der Herren Mahun und Maž um Ueberlassung des Bauplatzes am Viehplatz wurde abgelehnt, da die Stadtgemeinde bei einem derartigen Verkauf das dort stehende Wohnhaus, in dem zahlreiche Arbeiterfamilien untergebracht sind, abtragen müßte. — Dem Ansuchen des Fleischaugermeisters Herrn Bernat um Rückvergütung der Taxengebühren für Fleisch, welches Genannter im vergangenen Jahre dem Arar lieferte, wurden wegen zu später Einreichung des Gesuches und wegen der Unmöglichkeit einer Kontrolle abgelehnt. Bewilligt wurde aber, daß dem Genannten mit Beginn des heurigen Jahres, und zwar pro 150 kg 20 Din in Abrechnung gestellt werden. — Die Wohnung Wittenbach in der alten Kaserne wird gekündigt und anderwärts vergeben. — Die im selben Gebäude vorhandene Autogarage wurde dem Mechaniker Sirec gegen eine Monatsmiete von 150 Din überlassen. — In der Angelegenheit der Hilfsaktion erstattete GR Lenarčič einen ausführlichen Bericht, demzufolge in der von ihm geleiteten Volkstüche 4165 Mittagessen sowie 4300 Stück Brot (1/4 kg) verabreicht wurden. Dem Genannten wurde von Seite der Stadtgemeinde der Dank ausgesprochen.

Hände und Gesicht

zarte Haut hat besonderen Reiz
Zur Pflege der Haut benutzen Sie milde Seife mit angenehmen Geruch

RIVIERA SEIFE

Ausgezeichnet in London und Paris

Sportakademie. Wie bereits berichtet, veranstaltet der Sportklub Ptuj am 1. April d. J. in den Räumen des Vereinshauses eine Sportakademie, an welcher sich der steiermärkische Fechtklub aus Graz sowie die Sportler aus Maribor beteiligen werden.

Jahreshauptversammlung der Elektrizitätsgenossenschaft Ptuj. Die Elektrizitätsgenossenschaft Ptuj, Breg und Umgebung hielt am vergangenen Sonntag im Sitzungssaale des Magistrates ihre 8. ordentliche Hauptversammlung unter dem Vorsitz des langjährigen Obmannes Herrn Dr. Fermevc ab. Aus den Berichten konnte man entnehmen, daß die Elektrizitätsgenossenschaft trotz der schweren Zeit im vergangenen Jahre mit gutem Erfolg arbeitete, so daß es möglich war, das Lichtnetz bedeutend zu vergrößern. Der Konsum, der stets zunehmend ist, ergibt, daß vom Jahre 1931 auf 1932 die Anzahl der Lampen von 9066 auf 10.776 erhöht wurde; desgleichen wurde die Anzahl der Motore von 74 auf 198 erhöht. Auch die Mitgliederzahl hat sich vom 605 auf 617 vermehrt und der eingezahlte Aktienbeitrag beträgt somit 301.750 Din. Im Jahre 1932 wurden 340.726 kwh gegen 328.071 kwh im Jahre 1931 verbraucht. Die Genossenschaft, die dem Zähler Wert pro kwh 1.05 Din bezahlt, konnte trotz der Krisenzeit den Strom an Mitglieder mit 3.50 pro kwh liefern. Auch das Darlehen, das die Genossenschaft bei ihrer Gründung beim Pensionsinstitut in der Höhe von 1.500.000 Din aufgenommen hatte, konnte bis jetzt auf eine Schuld von 494.583.60 Din, wovon letzterer Betrag nun bei der städt. Sparkasse offen steht, abgedeckt werden. Im vergangenen Jahre allein hatte man an Abzahlung 173.121.50 Din geleistet, außerdem wurden an Zinsen 50.575.90 Din bezahlt. An dem Werte der Zähler konnte man im vergangenen Jahre 25% sowie an dem Lichtneze 25% abschreiben, so daß letzterer Posten heute mit 511.807.35 Din und die Zähler mit 155.004.93 Din zu verzeichnen sind. Die äußerst erfolgreiche Führung sicherte trotz der schweren Zeit den Betrag von 18.135 Din für eine 6%-ige Zinszahlung für die Aktien; ferner konnte man den Betrag von 6221.84 Din dem Reservefond zuweisen, so daß mit Ende des Jahres ein Vermögen von 56.000 Din ausgewiesen erscheint. Mit Rücksicht auf den guten Stand hat der Ausschuß und der Aufsichtsrat beschlossen, dem Schneider- und Friseurgewerbe bei Verbrauch von 50 kwh den Strompreis auf 3 Din pro kwh zu erniedrigen. Auch die Einhebung der Zählermiete wurde aufgehoben, trotzdem die Genossenschaft dadurch am Stromreduzierungspreis 90.000 Din und an Zählermiete 70.000 Din verliert. Im Namen des Aufsichtsrates sprach Herr Dir. Keršič, durch welchen der Rechnungsabluß erläutert wurde; darauf wurde auf Antrag des Herrn Dr. Senčar die Bilanz genehmigt und dem Ausschuß das Absolutorium erteilt.

Straßenrenovierungen. Auf den Banal- und Gemeindefstraßen unseres Bezirkes wurde in der letzten Zeit mit Arbeiten begonnen, die größtenteils von ärmeren Bauern ausgeführt werden. Die Arbeiten werden auf Grund der von Seite der Banalverwaltung erteilten Kredite durchgeführt. Die dabei beschäftigten erhalten 12 Din; der Lohn wird teilweise in bar und teilweise in Natura ausgefolgt. Derzeit sind die Straßen Stojnci-Dsluševci, Stojnci-Bulovci-Provenci und Borovci in Arbeit.

Landfeuer. Am Samstag nachmittags brach am Weingutsbesitz des Herrn Ing. Mosdorfer in Tramborg in der Kolos im Wohngebäude auf eine bisher unbekannt Art ein Schadenfeuer aus, durch welches der Dachstuhl ein Raub der Flam-

men wurde. Nur dem raschen Eingreifen der Nachbarn sowie der Frw. Feuerwehr von Sv. Vid war es zu verdanken, daß das Feuer in kürzester Zeit lokalisiert werden konnte. Der Schaden beträgt ca. 10.000 Din. Trotz dem dort herrschenden Wassermangel leisteten die beim Hause erbauten vier großen Wasserzisternen große Dienste.

Ein gemütlicher Gastfreund. Der Besitzer Janez Goriscl aus Karaplje war dieser Tage beim Besitzer Janez Bedenik in Stopercen auf Besuch, wo beide bis gegen 12 Uhr nachts bei einem guten Tropfen Wein und bei guter Laune beisammensaßen. Goriscl wollte sich nun nach Hause begeben, wurde aber von seinem Freunde zurückgehalten, da er doch auch dort schlafen könnte. Der Zufall wollte es aber, daß Goriscl beim Aufstehen vom Tische mit der Hand die Lampe anstieß, so daß sie zu Boden fiel und zerbrach. Bedenik war darüber so erbost, daß er die am Tische stehende Literflasche packte und sie seinem Freund auf dem Kopf zerhlug. Goriscl erlitt dabei eine Verletzung, für die er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Vorfall wird bei Gerichte sein Nachspiel haben.

Diebstähle. Der im Jahre 1918 geborene Valentin Medved war bereits drei Jahre in einer Besserungsanstalt untergebracht. Dieser Tage wurde der Junge neuerlich durch die Gendarmerie angehalten und bei der vorgenommenen Leibesdurchsuchung fand man bei ihm einen goldenen Ring mit einem Diamanten, sowie ein Fieberthermometer. Der Bursche stand außerdem unter dem Verdacht, daß er der Gastwirtin Maria Kosi in Rogoznica eine Silberuhr und einen Goldring gestohlen habe, was der Bursche schließlich auch eingestand. Desgleichen gab der Bursche an, daß er den vorgefundenen Goldring bei seiner Schwester in Logatec gestohlen hätte, die früher erwähnte Uhr soll er aber, wie er angibt, einem Urmacher in Ptuj verkauft haben. Der junge Dieb wird sich vor dem Gerichte zu verantworten haben. — In einem Einkehrgasthause im Spuhle übernachtete dieser Tage der Besitzer Andreas Ambros aus Muretince mit noch anderen Personen. Genannter hatte zwei Einlagebücher im Gesamtwerte von ca. 5800 Din bei sich und war nicht wenig erstaunt, als er am nächsten Morgen die Bücher nicht mehr bei sich fand. Das eine Buch mit der Einlage von 5180 Din lautete auf den obigen Namen, wogegen das zweite mit dem Betrage von 700 Din auf einen anderen lautete. Das erste Buch ist von der Bankstube Bežal in Maribor, wogegen das zweite von der Amečla hranilnica in Ptuj ist. Nach den unbekanntenen Dieben forscht die Polizei. — Dem Besitzer Georg Sterbinscl in Jg. Hajdina wurde aus der unversperrten Wagenremise von einer dort stehenden Benzinsäge ein Boisch-Magnet im Werte von ca. 1200 Din gestohlen. Der Gendarmerie gelang es, als den Täter einen Mechaniker L. M. aus Ptuj auszuforschen. Der Magnet wurde nun wieder dem Eigentümer zurückerstattet. Der Täter wird sich beim Gerichte zu verantworten haben. — Beim Besitzer Majder in Dubrava steht als Knecht ein gewisser Stefan Horvatič im Dienste. Seinen Koffer, in dem er Silber- und Goldstücke im Werte von 1428 Din verwahrt, gab der Besitzer auf den Boden in Verwahrung. Der Winzerjohn Martin Trnčar aus Hraštovec in der Koloz, der vom Koffer erfuhr, schlich sich eines Tages auf den Dachboden und stahl den Koffer. Der Knecht, der zum Glück den Diebstahl seines Koffers in einigen Tagen bemerkte, erstattete bei der Gendarmerie die Anzeige und das Geld konnte bis auf einen Fehlbetrag von 34 Din wieder aufgefunden werden. Der Täter gestand den



Din 40

Hygienische Kinderschuhe, schwarz oder braun, Nr. 18-27 Din 40-, dieselben lackiert Din 55-.

IN DEN SCHÖNEN FRÜHLING MIT GUTEN SCHUHEN UND NIEDRIGEN PREISEN

Din 125



In brauner oder schwarzer Farbe, mit elegantem hohem oder niederen Absatz.



Din 85

Beliebte Mädchenschuhe aus schwarzem oder braunem Box in geschmackvollen Kombinationen, sowie aus Lack bis Nr. 35.



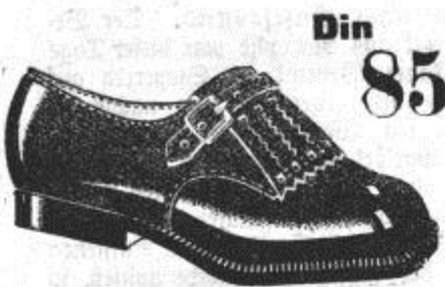
Wir bringen die schönsten Modelle der neuesten Mode!

CELJE: Ecke Aleksandrova und Kocenova ulica
LJUBLJANA: Aleksandrova c. 1
Miklošičeva c. 14
MARIBOR: Slovenska ul. 12
MURSKA SOBOTA
und in allen größeren Orten Jugoslawiens



Din 165

Elegante Schuhe mit Schnalle oder in Salonform, mit hohem oder niederm Absatz, lackiert oder aus braunem Box, in verschiedenen Kombinationen.



Din 85

Sportschuhe für Mädchen und Knaben mit verzierter Zunge, aus braunem Box, erstklassige Sohlen. Nr. 26-27 Din 85-, Nr. 28-30 Din 95-, Nr. 31 bis 35 Din 125-, Nr. 36-39 Din 155-

Din 195



Ausarbeitung, die vollkommenste Form, aus schwarzem oder braunem Box, sowie lackiert.



Din 195

In den neuesten Nuancen und Modellen, sowie in modernsten Kombinationen, mit hohem oder niederm Absatz, mit Schnalle oder in Salonform.

ORIGINAL GOODYEAR WELT



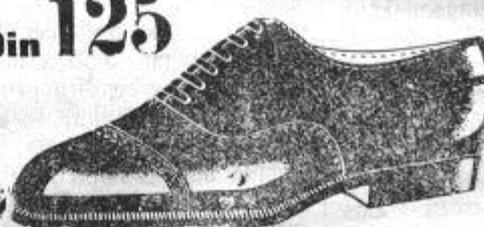
Din 105

Junge Fräulein tragen nur diese eleganten Schuhe aus schwarzem oder braunem Box, in verschiedenen Kombinationen.



Din 165

Haltbare Halbschuhe für Herren aus schwarzem oder braunem Leder, erstklassige Ledersohlen, bequeme Form.



Bequemer Halbschuh für Herren, aus schwarzem oder braunem Leder.



Din 195

Aus schwarzem oder braunem Hirschleder, herrliche Kombinationen mit Lack oder braunem Box. Auf der Promenade der eleganteste Schuh.

Geschmackvolle Auswahl aller Art Strümpfe, Schuhleisten und anderer Bedarfsartikel sowie allen nötigen Schuhzeuges: „PEKO“-Cremen, Polituren usw., die Ihnen nur unter der echten Marke „PEKO“ die Haltbarkeit der Form, schönen Glanz und schönes Aussehen des Schuhs garantieren.

Diebstahl ein und wird sich nun dieser Tage vor dem Gericht zu verantworten haben.

Anfälle. Der 52-jährige Tagelöhner Veit Winterić aus Podlož hat dieser Tage eine verendete Kuh abgezogen; bei dieser Arbeit fügte sich der Mann an der rechten Hand eine Verletzung bei, der er aber keine Aufmerksamkeit schenkte. Sein Zustand verschlechterte sich zusehends und er mußte ins hiesige Spital gebracht werden. Unterdessen war die entstandene Blutoergiftung soweit vorgeschritten, daß trotz der Bemühungen der Spitalsärzte keine Hilfe mehr erfolgen konnte; der Mann starb bald nach seiner Uebergabe ins Spital. — Der 22-jährige Mülleergehilfe Anton Stumberger aus der Mühle Zorčić am Breg bei Ptuj kam mit der linken Hand in die Walze, wobei ihm die Finger förmlich zerquetscht wurden. Der Verunglückte mußte ins hiesige Spital überführt werden. — Der 12-jährige Knabe Ferdinand Loš aus Smolinci stürzte beim Turnen derart unglücklich, daß er sich die linke Hand brach. Der Knabe wurde ins hiesige Spital gebracht.

Ronjice

Das „Rottkreuz“-Tonfino bringt heute Sonntag um 15 und 20 Uhr den humoristischen Tonfilm „Pat und Patachon als Kunstschützen“ zur Vorführung, der als der beste bisherige Film der beiden schwedischen Komiker gilt. — Nächsten Sonntag „Diese Stunde gehört uns!“ Vorher stets Tonwochenschau nebst Beiprogramm.

Slovensta Bistrica

Todesfall. Am Samstag, dem 18. d. M., ist hier der emerit. Rechtsanwalt Herr Dr. Urban Lemež nach langem, schweren Leiden seinem vor kurzem in Zagreb unerwartet verschiedenem Sohne Dr. med. Leo Lemež im Alter von 75 Jahren im Tode gefolgt. Der Verewigte, der am Montag, dem 20. d. M., auf dem hiesigen Friedhofe unter überaus zahlreicher Beteiligung am Leichenbegängnisse zur letzten Ruhe gebettet wurde, hatte sich ob seines ruhigen, konzilianten Wesens bei der Bevölkerung ohne Unterschied der Volkszugehörigkeit einer allgemeinen Wertschätzung und Beliebtheit erfreut. Seinen schwerstens heimgesuchten Angehörigen wendet sich eine allseitige herzliche Teilnahme zu.

Das „Rottkreuz“-Tonfino bringt am nächsten Samstag die 100%ige deutsche Tonfilmoperette „Diese Stunde gehört uns!“ mit Hermann Speelmanns, Elga Brüd und dem Cillier Harry Hardt (v. Klimbacher) in den Hauptrollen zur Vorführung. — Vorher Tonwochenschau nebst Beiprogramm.

Wirtschaft u. Verkehr

Die reichsdeutsch-jugoslawischen Handelsbeziehungen. Die jugoslawische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem vertragslosen Zustande, der in den handelspolitischen Beziehungen zum Deutschen Reiche eingetreten ist. Die der Re-

gierung nahestehenden Blätter beschäftigen sich mit der Möglichkeit, daß Jugoslawien gegen das Deutsche Reich Kampfzölle in Anwendung bringt, die die reichsdeutsche Einfuhr nach Jugoslawien droffeln würden, wobei Jugoslawien seinen bisher aus dem Deutschen Reiche bezogenen Einfuhrbedarf aus anderen Ländern decken würde, von denen dann auch Erleichterungen für die Einfuhr jugoslawischer Produkte nach diesen Ländern zu erlangen wären. Diese Argumentation entspricht im großen dem Gedankengange, in dem sich die tschechoslowakische Regierung gegenüber dem Deutschen Reiche bewegt, wobei allerdings zu bemerken ist, daß die jugoslawischen Presseäußerungen nicht die wirkliche Auffassung der jugoslawischen Wirtschaftskreise wiedergeben, sondern mehr den Charakter einer Drohung tragen und auf das Deutsche Reich einen Druck zu Gunsten neuer Vereinbarungen ausüben sollen. Die Novisader Handelskammer hat denn auch an die Regierung eine Eingabe gerichtet, in der sie diese erfuht, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, um in kürzester Zeit wieder einen normalen Vertragszustand mit dem Deutschen Reiche zu schaffen und dadurch den unbehinderten Handelsverkehr zwischen beiden Staaten wieder herzustellen.

Gewerbe-Hochschule
Köthen (Anhalt)

Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Fernstudienlehre, Hochfrequenztechnik, Technische Chemie, Elektrochemie, Gestechnik, Lackertechnik, Kältetechnik, Keramik, Enzylentechnik, Papier- u. Zellulosetechnik. — Vorlesungsverzeichnis kostenlos

Der Mann mit der Narbe

Kriminalroman von J. E. Hecker

25

Die blutgetränkte weiße Perücke, die sich am Kopfe verschoben hatte, verriet ihm, daß er die Gräfin Gronstole vor sich habe. Fox glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen. Die Gräfin hatte er doch eben aus der Themse gezogen!

In höchster Erregung wandte er sich um und beleuchtete den anderen Körper, der ihm beim Sturz aus den Armen geglitten war.

Im nächsten Augenblick riß er in maßloser Niederrührung den Mund auf und er fühlte bei nahe seinen Herzschlag stocken, als er im Schein seiner Lampe eine nur zu wohlbekannte schlanke Mädchengestalt erblickte, und darüber ein bleiches, heßliches Gesichtchen, in dem die feuchten braunen Locken klebten.

„Idee!“ schrie er auf im Uebermaß des Gehüßes, indem er sich neben ihr niederließ und das blaße Antlitz betastete, gleichsam als könne er das Wunderbare nicht fassen.

Er strich ihr die braunen Locken aus Stirn und Wangen und überschüttete sie mit den mildesten Rosenamen. Er fühlte den Schlag des geliebten Herzens und das Bewußtsein, die verloren Gelebte wieder zu besitzen, ließ ihn alles rings um sich vergessen.

Ein Stöhnen hinter ihm rief ihn in die Gegenwart zurück. Er nahm die geliebte Gestalt in die Arme und küßte sie sanft neben dem Auto auf den Rasen. Dann kehrte er eiligst zur Gräfin zurück, die in diesem Augenblick das Bewußtsein wieder erlangt hatte.

Er legte die Lampe so auf den Boden, daß sie beide beleuchtet wurden. Die Gräfin schlug mit einem Seufzer die Augen auf und sah Fox lange an. Etwas wie ein Lächeln umflog ihre schmerzlich verzogenen Mundwinkel, dann rächelte sie hervor:

„Ich hätte nie geglaubt, daß es so enden würde, vielleicht ist es gut so. Einmal mußte es doch kommen! Wollen Sie meine Beichte hören?“

Der Inspektor nickte. Er stützte ihr Haupt und brachte sein Ohr nahe an ihren Mund.

Erstüßert folgte er ihren Enthüllungen, die ihm Einblick verschafften in ein verheßtes Leben, in ein Leben voller Vergehen und Verbrechen, voller Leiden, Wunden und Lasten.

Als er sich nach einer Viertelstunde erhob, lag vor ihm eine Leiche. Während er noch voller Gedanken auf sie herniederstarrte, fühlte er sich sanft von hinten berührt und eine Stimme, die ihm so süß wie die eines Engels schien, flüsterte: „Harold!“

Das junge Mädchen war indessen zu sich gekommen und hatte die Gruppe am Ufer bemerkt.

„Tilde!“ Der Inspektor schloß sie in seine Arme, küßte ihren Mund und küßte ihn mit einer Leidenschaft, die das Mädchen erbeben machte.

In diesem Augenblick näherte sich auf der Straße ein Auto, das ihnen gegenüber anhalt. Drei Gestalten entstiegen ihm, die rasch auf sie zu kamen.

„Das sind Beamte von Scotland Yard“, erklärte er dem Mädchen, das den Näherkommenden mit Unruhe entgegen sah. „Wir werden den Herren die Sache erläutern und dann wollen wir die Heimfahrt antreten.“

16. Kapitel

Es ist schwer zu sagen, wer glücklicher war: Mr. Hirstcliffe mit seiner Gattin oder ihre schöne Tochter oder der Inspektor, als sie alle vier am Abend des nächsten Tages um die festlich geschmückte Tafel im Salon des Bankiers beisamen saßen.

Das eine sieht fest, Glück und Freude strahlte aus aller Augen und Fox fühlte, daß diese Stunde eine der schönsten seines Lebens sei.

„Mein lieber Inspektor“, sagte der Bankier nach einer Weile mitten im Gespräch. „Sie haben unsere Tochter zurückgebracht, wir wissen die einzelnen Begleitumstände dazu und wissen auch, daß die Gräfin Gronstole eine niederträchtige Verbrecherin war. Sie haben uns ja hin und wieder Bericht erstattet, aber wie die Sache eigentlich zusammenhängt, ist uns unbekannt. Wollen Sie nicht darüber berichten?“

„Sehr gerne!“ rief der Angeredete bereitwillig. „Die Geschichte dürfte zwar etwas lang werden, aber ich fürchte nicht Sie zu langweilen, da sie sich aus lauter interessanten Momenten zusammensetzt, und ich muß ziemlich weit ausholen.“

Ich weiß nicht, ob Sie sich noch erinnern, aber vor etwa acht Jahren tauchte hier ein Mädchenhändler auf namens Iwan Kostopstschin, wie aus dem Namen erkenntlich, ein Russe, ebenso wie seine Genossin, eine gewisse Gwendoline Woronoff. Die beiden bildeten ein internationales Hochstapler- und Verbrecherpaar, bereisten sämtliche Hauptstädte und begaunerten die ganze Welt.

Vor mehreren Jahren kamen sie nach Berlin, wo die Woronoff Fred Milton, der sich damals dort aufhielt, kennen lernte. Die Russin fand an dem verwegenen jungen Mann, der durch seine kühnen Juwelendiebstähle viel Aufsehen erregte, Gefallen und die beiden verliebten sich leidenschaftlich. Ich berichte dies alles getreu dem Geständnis der sterbenden Gräfin und es läßt sich nicht umgehen, Ihren unglücklichen Sohn zu erwähnen, da dies in der ganzen Geschichte unumgängbare Lücken reißen würde.

Das Zusammenleben der beiden in Berlin war nur von kurzer Dauer. Kostopstschin, dem der Boden zu heiß wurde, drängte zur Abreise und seine Genossin fügte sich ihm und verließ Milton. Sie zogen weiter, tauchten bald hier bald dort auf und gelangten in jüngster Zeit nach London, wo sie sich als Notar Gleefmann und Gräfin Gronstole niederließen. Kurz vorher war Fred Milton ebenfalls hierher gekommen. Die erlittenen Gefühle erwiderte er nicht, so sehr sie sich auch um ihn abmühten.

Gwendoline trat übrigens in Miltons Kreisen nicht als Dame auf, sondern barg sich hinter der geschickten Maske eines Weißhaarigen. Das leidenschaftliche Weib ahnte, daß Fred sein Herz bereits an eine andere verschenkt und umlauerte ihn nun auf Schritt und Tritt und es fiel ihr nicht schwer, eines Tages festzustellen, daß Milton Beziehungen zu einem jungen, schönen Mädchen unterhielt. Daß dies seine leibliche Schwester war, konnte sie ja ebensowenig wissen, als ich damals ahnte, wer sich hinter dem Juwelenräuber barg; denn zu dieser Zeit etwa war ich mit seiner Festnahme betraut worden.

Siegesicher machte ich mich über die Sache her, mußte aber gar bald erkennen, daß die Angelegenheit durchaus nicht so leicht zu lösen war, sie gestaltete sich im Gegenteil von Tag zu Tag verworrener.

Die Russin ermittelte den Namen ihrer vermeintlichen Nebenbuhlerin und verfolgte nun Tilde mit glühendem Hass. Unter der Maske des Weißhaarigen unternahm sie auf Tilde den bekannten Anschlag im Auto, wozu sie, um die Sache möglichst verworren und rätselhaft zu gestalten, meinen Wagen benutzte, den sie zweimal aus meiner Garage holte. Dank Greens tatkräftigem Zugreifen scheiterte der Anschlag und nun suchte sie auf andere Weise zum Ziele zu kommen.

Sie schlich sich in Ihre Familie ein, um eine neue Gelegenheit auszuspähen, ihre Rivalin aus dem Wege zu räumen. Aber auch daraus wurde nichts; denn ein merkwürdiger Zufall fügte es, daß ich dazu kam, als die Gräfin an jenem Abend zum erstenmal bei Ihnen weilte. Als Beamter von Scotland Yard paßte ich so gar nicht zu ihren Plänen und sie war klug genug, diese einstweilen aufzugeben und auf später zu verschieben. Sie verfolgte nun Fred Milton, der sie immer kühler behandelte, mit ihrem Hass und sie war es auch, die mir, abermals unter der Maske der Weißhaarigen, beistand, den Juwelenräuber festzunehmen.

Das war das erstemal, daß ich persönlich mit dem Weißhaarigen zusammentraf, ich wußte nur nicht, ob es derselbe war, der auf Tilde jenen Anschlag ausgeführt hatte. Aber der nun folgende Ueberfall auf den Wachtmeister benahm mir alle Zweifel in dieser Hinsicht und sagte mir zugleich auch, daß sich unter dieser Maske ein äußerst gefährlicher Verbrecher barg.

Milton kam nach Chelmsford, wohin er mich eines Tages rufen ließ. Davon mußte die Gräfin in irgend einer Weise Wind bekommen haben. Sie fürchtete, Milton möchte alles verraten und darüber, was in diesem Falle folgen mußte, war sie sich keinen Augenblick im unklaren. Es gab nur ein Mittel, ihre und Gleefmanns sofortige Festnahme zu verhindern — meinen Tod. Sie arrangierten beide die Sache mit dem Gerüstesturz sehr geschickt, aber ich hatte Glück genug, dem Verderben zu entkommen.



Mit diesem Ereignis trat, um die Spannung noch mehr zu erhöhen, der Notar Gleefmann in meinen Gesichtskreis. Die Geschichte hört sich sehr einfach und selbstverständlich an, aber für mich war es damals durchaus nichts Leichtes, den Schlüssel zur Lösung zu finden. Milton sah unschädlich in Dartmoor, er hatte mit der Sache nichts mehr zu schaffen. Ich mußte den Weißhaarigen, der Tildes Leben bedrohte, ausfindig machen, durfte die Gräfin Gronstole nicht aus den Augen verlieren und hatte endlich meine Aufmerksamkeit Gleefmann zuzuwenden.

Ich forschte der Ursache jenes merkwürdigen Gerüstesturzes vor dem Hause des Notars nach und förderte Dinge zutage, die meinen Verdacht gegen diesen erweckten. Ganz besonders verstärkt wurde dieser Verdacht, als ich Gleefmann eines Tages bei der Gräfin im Park derselben antraf.

Dann kam jene ereignisvolle Nacht in Dartmoor. Durch einen Spitzel hatte die Gräfin in Erfahrung gebracht, daß ihr ehemaliger Geliebter aus dem Zuchthaus ausbrechen wollte. Ihr Plan war rasch gefaßt. Sie beschloß, sich nach Dartmoor zu begeben, um Milton aus dem Wege zu räumen. Gelang ihr dies, so hatte sie nur noch einen Gegner, der sie verderben konnte — mich.

Das schlaue Weib setzte mich nun von Miltons Vorhaben in Kenntnis, in der Annahme, daß ich mich sicherlich selbst nach Dartmoor begeben würde, um die Flucht des Juwelenräubers zu verhindern. Sie ging dabei von dem Gedanken aus, daß sich im dunklen Moor genug Gelegenheiten bieten würden, mich und Milton ins Jenenseits zu verlegen. Waren wir beide tot, so hatte sie vorläufig nichts zu fürchten.

Aber sie konnte ihren Schurkenstreich nur zur Hälfte ausführen. Der unglückliche Fred allein war es, den ihre Kugel erreichte und sterbend entdeckte er mir, daß die Gräfin Gronstole seine Mörderin sei.

Dieses Geständnis brachte nun endlich Licht in diese dunkle Angelegenheit und vollends kam ich auf die richtige Fährte, als ich am folgenden Tage durch die Zofe der Gräfin in Erfahrung brachte, was sich hinter dem Notar Gleefmann barg. Als mir nämlich das Mädchen Mitteilung machte von der Narbe am linken Arm des Notars, da fiel es mir wie Schuppen von den Augen: Robert Gleefmann und Gräfin Gronstole waren identisch mit Iwan Kostopstschin und Gwendoline Woronoff. Jener Mädchenhändler hatte nämlich, wie ich wußte, eine detartige Narbe, zudem sprachen die beiden Russisch und die letzten Zweifel behoben mir die Akten von Scotland Yard. Wie ich dann noch daraufkam, daß die Gräfin und jener Weißhaarige eine Person seien, ist ihnen ja bekannt.

Von jenem Augenblick an wußte aber auch das Hochstaplerpaar, wie die Sachen standen. Die beiden rafften zusammen, was sie Wertvolles besaßen und schnürten ihre Bündel. Gleefmann hatte aus den Beziehungen zu Milton bedeutende Vorteile erwartet und gehofft, eines Tages mit einer Menge von Juwelen verduften zu können. Daraus war aber nichts geworden.

Er faßte nun den gewagten Entschluß, Tilde, auf die ihn seine Genossin aufmerksam gemacht, zu entführen. Als Mädchenhändler hatte er immer noch Beziehungen zu seinen früheren Abnehmern, und die gewiß schöne Summe, die er sich aus Ihrer schönen Tochter zu schlagen versprach, konnte er not-

wendig brauchen. Er führte seinen Entschluß durch und entführte Tilde. Weiter kam er nicht, da er noch am selben Abend im Keller seines Hauses durch Greens Kugel ein jähes Ende fand.

Kurz vorher hatte er noch seine Genossin, die bereits reisefertig in ihrer Villa wartete, angerufen, sie solle sofort mit dem Mädchen das Weite suchen, er sei augenblicklich verhindert, käme aber sobald als möglich nach. Das tat denn auch die Gräfin, nicht ohne mich vorher durch jenen Brief und den Brand ihrer Villa so grausam zum Besten zu halten.

Der gerechten Vergeltung sollte sie aber nicht entrienen. Als sie sah, daß ich hinter ihr her sei

und ein Entkommen ausgeschlossen war, faßte sie einen letzten, verzweiferten Entschluß. Sie steuerte ihr Auto der Themse zu und sprang, kurz bevor der Wagen in den Fluß raste, heraus, aber nicht in die Freiheit, wie sie gehofft, sondern in den Tod.

Der Inspektor schwieg und lehnte sich aufatmend in den Stuhl zurück mit nachdenklichen Blicken seine Hände betrachtend, auf denen deutliche Spuren von Brandwunden sichtbar waren.

Der Bankier, der ihm gegenüber saß, erhob sich und streckte ihm die Hand entgegen.

„Den Dienst, den Sie uns geleistet, Inspektor, können wir Ihnen nie vergelten. Ich kann Sie nur

wiederholt bitten, unseren herzlichsten Dank dafür entgegenzunehmen.“

Er schwieg eine Weile, dann fügte er lächelnd einige Worte bei, die Fox und die neben ihm sitzende Tilde vor Freude erröten machten.

Seliges Glück strahlte aus den treuen Augen des Inspektors und langsam beugte er sich hernieder auf das wonnige Mädchen neben sich, auf den süßen roten Mund, der in heißem Kusse den seinigen suchte.

Was der Bankier gesagt — — — errätst du's, schöne Leserin?

— E n d e. —

Spar- und Vorschussverein

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung
Gegründet im Jahre 1900

= in Celje • Glavni trg 15

Postsparkassekonto Ljubljana Nr. 11.176 | Girokonto bei der Narodna banka, Filiale Maribor | Telefon 213 interurban

Einlagenstand Din 42,000.000, Jahresumsatz Din 300,000.000

Geschäftsstunden täglich von 8 bis 1/1 Uhr

UEBERSIEDLUNGS-ANZEIGE

ZAHN-ATELIER E. G. HOPPE

STÄATLICH DIPLOM. DENTIST

Ab 1. April 1933 befindet sich das Zahn-Atelier in der Cankarjeva cesta Nr. 11, I. Stock, rechts, gegenüber dem Hotel Post (Rebeuschegg).

ORDINATIONEN: VON 8-12 und 2-5 Uhr

WEGEN AUFLASSUNG DES GESCHÄFTES

werden sämtliche Waren tief unter dem Eigenpreis verkauft; auch Geschäftseinrichtung, Budel, Stellagen, Schaufenstereinrichtung werden billigst abgegeben.

PAPIER- UND BUCHHANDLUNG
NECKERMANN, PREŠERNOVA 1.

Ljudska samopomoč

(Volksselbsthilfe) in Maribor hat mir nach dem Tode meines Vaters des Herrn Jakob Wusser, Wagnermeisters in Celje, die entfallende Unterstützung kulantest ausbezahlt, weshalb ich dem Vereine meinen innigsten Dank ausspreche und ihn jedermann auf das wärmste empfehle.

Celje, am 19. März 1933.

Adelheid Wusser.

Junger Handelsangestellter

jetzt erst freigesprochen, sucht Posten in einem Manufakturgeschäft als Praktikant behufs weiterer Ausbildung. Bin bereit für Kost und Wohnung beizusteuern. Adresse an die Verwaltung des Blattes. 37364

Geschäftslokal

mit 2 Zimmern und Küche sofort zu verpachten, eventuell das ganze Haus wegen Familienverhältnisse zu verkaufen. Nähe der Stadt. Angebote an die Verwltg. d. Bl. 37349

Hochstamm- Rosen

schönste Sorten, hat abzugeben Richard Jakobin, Gärtnerei, Celje-Lisce.

Deutsch-stichelhaarige

Vorstehhunde

aus österr. Zucht, von edelster Abstammung und jagdlich geführten Eltern sind zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt aus Gefälligkeit R. Almoslechner, Juwelier, Celje, Prešernova ulica Nr. 1.

Acht Wochen alte reinrassige deutsche

Schäferhunde

Rüden, mit Stammtafel, zu Ostern 1200 Din zu verkaufen. Anfragen Tadek, Podčetrtek.

J. Lackner



Präparateur

Gebe den Herren Jägern u. Tierfreunden bekannt, dass ich aller Art Tiere und Vögel, besonders Auerhähne naturgetreu und dauerhaft präpariere. Auch werden Bestellungen auf einheimische Vögel, sowie schadhafte Präparate zum Reparieren und Putzen entgegengenommen

Celje, Matija Gubčeva ulica 2, I. Stock.

Saatkartoffel

Böhm's allerfrüheste reichtragende wohlschmeckende Neun-Wochenkartoffel, gelb, hat abzugeben Franz Wolf, St. Peter v Sav. dolini.

Achtung! Günstige Gelegenheit!

Kleiner Besitz

mit schönem Haus, Wirtschaftsgebäude u. neugemauerten Schweinestall, 25 Minuten ausser der Stadt neben der Hauptstrasse zu verkaufen. Zu besichtigen und den Preis zu erfragen bei Franz Jakše, Babno Nr. 22, bei Celje.

Obstbäume

in allen Gattungen, Koniferen, Zier- und Beerensträucher, Rosen, nieder und hoch veredelt, Park- und Alleebäume, Perenen. Preisblatt gratis bei

M. Podlogar, Baumschulen
Arelin, pošta Vojnik pri Celju.

Sehr gute

Hausmannskost

gebe ich ab 1. April zum Abholen. Nur Mittagessen Din 350 monatlich. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 37367

2 Zimmer-Wohnung

mit Küche und Zugehör ist ab 1. Mai zu vermieten. Gosposka ulica 27, I. Stock.

2-Zimmer-Wohnung

mit Küche und 1 grosses leeres separiertes Zimmer und Vorzimmer sind ab 1. April zu vermieten. Die Räume eignen sich auch für Kanzleien. Aleksandrova 4, I. St.

Guterhaltene

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme, die mir anlässlich des schmerzlichen Verlustes meines guten Mannes, des Herrn

Ivan Prevolšek

zuteil wurden, sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranz- und Blumenspenden, sage ich allen lieben teilnehmenden Freunden und Bekannten auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Celje, im März 1933.

Maria Prevolšek
im Namen aller Verwandten.